

# GROSS-BECKSKEKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

### Pränumeration:

Für Gr.-Beckeret mit Zusendung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzufenden. — Einzelne Nummern 20 H.

mit freier Postverbindung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Einzelne Nummern 20 H.

### Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

## Sparjamkeit.

Magybeckeret, 24. August.

Die meisten Berichte aus allen Ländern der Erde gehen dahin, daß die heurige Ernte viel zu wünschen übrig läßt, trotzdem wird es aber an Getreideüberschuß nicht mangeln und ist nur dort allgemeine Noth zu befürchten, wo man auf eine gute Ernte angewiesen ist, um nicht in seinen täglichen Bedürfnissen sich einschränken zu müssen. In Ländern, die auf die Einfuhr des Getreides regelmäßig angewiesen sind, wird eine mehr oder minder schwache Welternte auf den allgemeinen Wohlstand nur einen verhältnißmäßig kleinen Einfluß haben, weil solche Länder in der Regel bedeutende Industriestaaten sind und der große Arbeiterstand heutzutage Mittel und Wege hat, seinen Arbeitslohn zu erhöhen, wenn die Brodpreise steigen; aber wenn, wie es bei uns der Fall ist, der größte Theil des Volkes auf eine gute Ernte angewiesen ist, wenn das Gros der Bevölkerung eines Landes seinen Verpflichtungen gegenüber dem Staat und der Gemeinde nur dann nachkommen kann, wenn es einen Ueberfluß von seinen Erntergebnissen abzugeben im Stande ist, dann sind ein paar schlechte Erntejahre von bedeutendem Einfluße auf das allgemeine Wohl der Bevölkerung und können selbst ihrem sonst geregeltm Kulturfortschritte hindernd in den Weg treten.

Unser Vaterland, das auf allen Gebieten

des Volkslebens Viel nachzuholen hatte und wo es noch Vieles nachzuholen gibt, unser relativ gelbarmes Land, an das außer den exorbitanten Armeeforderungen ganze Klassen von Staatsbürgern, wie der Lehrer- und Beamtenstand herankommt mit Forderungen, die nach Millionen zählen, Forderungen, deren Berechtigung kein billiger denkender Mensch in Abrede stellen kann und die umso mehr den Charakter der Dringlichkeit annehmen, je schwieriger sich die Einnahmsquellen des Staates gestalten, unser Vaterland fühlt es am schmerzlichsten, wenn eine schwache Ernte das Land trifft.

Wer einmal einen Bau begonnen, kann ihn nicht mehr einstellen, ohne bedeutende Verluste zu erleiden; auch der Staat kann nicht so leicht auf den Bahnen, die er im Interesse des Landes betreten, Einhalt thun, ohne schwere Schädigung des ganzen Gemeingutes der Nation. So wird es auch unserer Regierung unmbglich werden, durch wesentliche Verminderung der Steuern den bedrängten Staatsbürgern helfend unter die Arme greifen zu können; was sie thun kann ist, im Reiche der Möglichkeit dem Volke Arbeit zu verschaffen, seine Einnahmsquellen zu vermehren, die Steuerlasten billig und gerecht zu vertheilen und Ersparungen in der Verwaltung einzuführen.

Traurig steht es aber mit einem Lande, dessen Bürger sich in allem und jedem auf den Staat verlassen, wo sich die Bürger nicht aus eigener Initiative zur Erforschung und Ausfü-

bigmachung der Mittel anstraffen, um über momentane Schwierigkeiten wegzukommen. Unser Volk ist viel zu patriotisch und aufgeklärt, um nicht zu wissen, daß der Staat keine Melkkuh ist, die keines Futters bedarf, sondern daß dem Staate auch die Mittel geboten werden müssen, um seinen Aufgaben gerecht werden zu können und daß man von ihm nicht etwas verlangen kann, was man ihm nicht gegeben.

Zur momentanen Beseitigung der Nothlage, welche infolge unserer heurigen schwachen Ernte sich in der fortgeschrittenen Jahreszeit mit ihrem schwermüthigen Gesichte zeigen wird, gibt es kein anderes Mittel als die Sparjamkeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, bis in die Küche des Armen hinein.

Wir haben den Ruf, die beste bürgerliche Küche unter allen Nationen zu haben; wir besitzen den Ruf, daß keine Nation so splendid, so lebensfroh ist, als wir; unsere Gastfreundschaft ist bei allen Nationen sprichwörtlich geworden: das sind alles schöne Attribute für ein Volk, allein vom Deutschen und vom Slaven sagt man, daß er sparsam ist und das ist auch gewiß keine üble Nachrede.

Eine bürgerliche Küche, wie sie bei uns geführt wird, kennt man in Deutschland nicht; man gehe nur über die ungarische Grenze hinaus, besuche all dort ein bürgerliches Gasthaus wie bei uns, und die verschiedene Lebensweise zwischen dort und hier wird grell sich zeigen. In jedem

## Feuilleton.

### Das heurige Ostende.

(Original-Feuilleton des „Gr.-Beckeret Wochenblattes“.)

Der Fremdenverkehr und die Zimmerpreise haben ihren Zenith erklommen und das heißt man in der Bädersprache „hohe Saison“. Wahr ist's, daß hunkostumirte Engländer und dicksohlige Deutsche den ganzen Tag über Zimmer suchen und wir, die schon vor 8 Tagen Einzug gehalten in den sicheren Hafen unseres schmalen, aber desto niedrigeren Bodenzimmerchens, beobachten schmunzelnd dies eitle Bestreben, wie wenn es denn nicht ganz gleichgiltig wäre, ob diese guten Leute jetzt oder einen Monat später ihr Geld hier ausgeben. Wahr ist's, daß das hiesige Badepublikum seinen Verstand zu entdecken bestrebt ist. Von Tag zu Tag wächst die Zahl jener an, die sich laben an der belebenden, stählenden Luft des Meeres, an der schönen Gesellschaft und an den anderen Freunden des Bades, mit welchen ich mich später beschäftigen werde, und sie meiden die schwarze oder rothe Sünderhülle, nicht zuletzt darum, weil man für den Besuch derselben mit 20 Frank extra besteuert wird. Diese Summe gehört der Stadt Ostende, die auf diese Art ihre Mitbürger verschont von den auch in Belgien nicht ganz unbekanntem Schrecken der Gemeindeumlagen. Und unwillkürlich fliegen die Gedanken meines Herzens meinem Vaterlande zu und dort in der unendlichen Weite erscheint eine kleine liebe Stadt, bevölkert von guten Männern und schönen Frauen, und wo diese prächtigen Menschen hausen, dort zahlt gar Niemand Gemeindeumlagen. Welch' frohes Schmunzeln läge auf den Lippen meines Freundes Nikola Lucsics und der anderen Mit-

glieder der besitzenden Klasse, wenn statt Ostende — Groß-Beckeret diese 20 Franks genöthe.

Dann könnten auch wir eine solche Blumen in Licht inszenieren, wie sie gestern hier am Meeresufer geschlagen wurde, und vielleicht eine noch schönere. Es nißt das Leugnen nichts, die nördlichen Völker verstehen so etwas nicht. Die Badegäste noch weniger. Sie versuchen Nizza zu imitiren, aber es ist doch nicht ganz egal, ob einem ein Pintsch oder ein Esel in den Schooß springt, wie dies Lafontaine schon vor langem beschrieben. Die Stadt stellt 1—2 Prachtstücken aus, kostumirt auch einige flämische Mädel, um den Fremden die Volkstracht zu zeigen, einige Eltern treffen sich auch, die einen beblumten Wagen mietzen, damit die Kleinen eine Freude genießen, aber wo bleiben die Hunderte und auch Tausende kostenden Blumenkutschen, die uns im Nizzaer Karneval ergößen, und wo bleibt hauptsächlich das fieberhaft stürmende Leben, daß das Blut auch des phlegmatischsten englischen Knopffabrikanten in Aufregung bringt. Gar nicht zu sprechen darüber, daß dort im Süden Hunderte sich paaren und dann draußen in den Gassen den ganzen Tag über tanzen, denn einen glänzenden Saal, den trägt's nicht für das arme Volk, aber frohe Laune die kann es auch haben und hat es auch. Dort ja, hier in Belgien aber kaum. Wenn ich die sonnerbraunten ersten Gesichter, die frühzeitig gealterten Frauen und die nie lächelnden Männer beobachte, so kann ich mir gar nicht vorstellen, daß diese schwerfälligen Menschen auch am Tanze eine Freude hätten. Aber so oft ich sie allabendlich zu Hunderten vor den in einem Glanzmeere schimmernden Speisefälen der prächtigen Hotels sehe, so verfolgt mich immer der Gedanke, daß diese unzufriedene Menge eines Tages sich auf diese in Milch und Butter sich ba-

henden verweichlichten Wüstlinge stürzen wird, die blasirt viererlei Braten essen, dann Homard und die Ananas, während der großen Masse blos — Crevette bescheiden ist. Uebrigens ist's schade, hier zu prophezeien, denn wenn die Sozialisten das Gesetz durchbringen, das jede Spielbank in Belgien verbietet, dann können sie ohnehin sperren diese Millionen kostenden Hotels und Villen. Täuschen wir uns nicht. Hierher kommt man nicht nur um zu baden, sondern um zu spielen und zu baden. Gibts aber hier kein Spiel, dann wird man sich in der Donau, in der Elbe, im Plattensee und in der — Vega baden. Und wenn dann der Ungar auf's Meer hinaus streben wird, dann wird ihm auch Crveniza genügen, statt der Roulette ein „Mjós“ im Quarnero-Kaffeehause in Abbazia.

Bis dahin aber, bis die Legislative die Fremden vertreiben wird, bemüht sich das göttliche Volk darum. Es versteht zum Beispiel Keiner, warum man, wenn man seinen Frank für die Badekarte gezahlt, bis zum Rnie im Meere waten muß, bis man einen Badewagen erreicht, den dann der Flämänder, oder besser sein Pferd, nach langem Rufen tiefer in's Meer hineinzieht. Wenn wir dann gebadet haben, muß man wieder einen Kutscher locken, der dann, sein Pferd wieder vor den Wagen spannend, uns ans Ufer bringt. Dort bittet er dann um ein Trinkgeld, nein er bittet nicht, sondern es fordert ein solches: der Kutscher, die Frau die die Kabine wäscht, jener braune Mann, der unsere Karte wegträgt, jener kleine Knabe, der uns aufmerksam gemacht, daß die Kabine Nr. 85 leer ist (freilich benützten wir nicht einmal diese) und die kleidervertheilende Frau, die sich an dem Schmalhändigen berart rächt, daß sie dem Zwerge Herkuleskleider, dem Großen aber solche gibt, in die er nicht hinein

Dorfe findet man bei uns mehr Sinn für luxuriöses Leben, wie dort in volkreichen Märkten und Städten; in allen Erscheinungen des bürgerlichen Lebens tritt dort mehr die Sparbarkeit zutage, als bei uns.

Vor einigen Wochen besuchte Schreiber dieser Zeilen eine größere Restauration in Graz, wo sich eine nicht gewöhnliche Sängergesellschaft produzierte; man ging abhimmeln und ich staunte, daß ganz vornehm scheinende Personen einen Kreuzer in den Teller warfen; bei uns schämt sich der ärmste Handwerker, weniger als 10 Kr. zu geben. Es waren circa 200 Personen in dem geräumigen Saal anwesend und die Speisekarte zeigte eine Auswahl von drei oder vier Speisen, die sich auf Kalb- und Rindfleisch reduzierten, aber keine Speise kostete mehr als 30 Kr. Bei uns findet man im kleinsten Marktflecken eine Speiseauswahl, wie man sie sonst in den größten Hotels trifft, aber auch horrenden Preise beigefügt; kurz überall tritt der bürgerliche Einfachheit verpöhlende Luxus in die Erscheinung und wer da nicht mitthut, ist der Verpöhlung ausgesetzt.

Wir müssen uns schließlich gewöhnen, auf den theuren Ruhm des Splenditfeins, des feineren Geschmacks, des Nobelthuns zu verzichten, dann wird es nicht mehr so viel verborgenes und offenes Elend geben. Sparbarkeit in allen Dingen bildet die Grundlage zu einem wohlhabenden Bürgerstand, den eine vorübergehende Mißernte in seinem Familienleben nicht zu erschüttern vermag.

R.

## W o c h e n r e u n g .

B u d a p e s t , 23. August 1901.

Sowohl die Haupt- und Residenzstadt Budapest, wie das ganze Land, alle Elemente des ganzen Königreiches ohne Unterschied der Religion und Nationalität, feierten am Sonntage in Liebe und aufrichtiger Verehrung den einundsteibzigsten Geburtstag unseres Königs, dessen Herz wohl warm pochen mußte bei dem Anblick von Millionen seiner Unterthanen, die mit ungekünstelter Theilnahme für das theuere Leben des Monarchen

inbrünstige Gebete zum Himmel sandten und so aufrichtige Liebe zum Ausdruck brachten, deren sich kein anderer Monarch der Welt, noch Leiter eines Staates brüsten kann. Der oberste Hüter unserer Staatsverfassung, der erste Ungar, der Vater seines Volkes, er sah sich umrauscht von den jubelnden Kundgebungen der Verehrung und Liebe, von den Beweisen dynastischer Treue, wie sie erhebender in keinem Lande möglich sind.

Der St. Stefanstag, dieser religiös-nationale Feiertag Ungarns, zog wie alljährlich eine Menschenmenge von Provinzbehörden nach unserem schönen Budapest, die daherströmten, um an den kirchlichen Festlichkeiten und an der Prozession theilzunehmen, bei welcher die hl. Rechte St. Stefans, des ersten apostolischen Königs Ungarns feierlichst herumgetragen wird. Nach Beendigung der mit althergebrachtem Glanze und Pompe gefeierten kirchlichen Festlichkeiten besichtigten sich unsere Provinzgäste gruppenweise die neuesten Sehenswürdigkeiten: das neue Parlamentsgebäude und dessen durch Demolierung des Neubaus erneuerte Umgebung, die auch für Fußgänger zugängliche Margaretheninsel, die neuen Brücken, Theater und die gänzlich veränderte Kossuth Lajos-Gasse.

Kurz überall waren unsere Provinzgäste sichtbar, selbstredend auch auf dem Rennplatz, wo der St. Stefanspreis zu erringen war, und sich eine unzählige Menschenmenge eingefunden hatte. Als erstes am Ziel langte das prachtvoll schöne Pferd „Mitta II.“ an, welches seinem Eigentümer, dem bekannten Sportsmann Alexander Lederer den St. Stefanspreis von 60.000 Kronen zu brachte.

Im politischen Leben herrscht noch immer vollkommene Stille. Ministerpräsident Koloman v. Széll ist nach den Feiertagen wieder nach Rátót gereist, wo er bis Ende dieses Monats verbleibt und erst zu der Eröffnungs-Sitzung des Reichstages am 3. September in Budapest eintreffen wird. Die Zeit der Neuwahlen wurde seitens der Regierung noch nicht festgestellt. Sicher ist jedoch, daß Gründe vorliegen, welche es nothwendig machen, das gegenwärtige Parlament noch eine geraume Zeit beisammenzuhalten. Hauptsächlich ist das Budgetprovisorium zu sichern, welches der Reichstag im September, spätestens Oktober votiren muß, da der neue Reichstag, dessen erste Wochen durch Formalitäten, die Adressdebatte und Verhandlung von unauflösbaren Gesetz-Vorlagen ausgefüllt werden, kaum in der Lage sein wird, das Budget im Laufe dieses Jahres zu verhandeln.

Die Wahlbewegung ist bereits im ganzen Lande im Gange. Es wird fleißig fortgedrückt, politisiert und debattiert von Hoch und Niedrig, Groß und Klein. Jeder nimmt Theil daran, und gespannt erwartet so Mancher den Tag, wo nach langen Plänkelen die Schlacht, die wirkliche Wahlschlacht anbrechen wird.

## S ü d - U n g a r n .

### Abgeordnetenwahl in Kisbeeskerek.

Auf das in Folge Abdankung Franz v. Bessenyei's vakant gewordene Abgeordneten-Mandat von Kisbeeskerek wurde der Temesvárer Bürger und ehemalige Sekretär der bestandenen Nationalpartei Franz Steiner gegen Ernest v. Szuló mit einer Majorität von 701 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Der Wahlpräsident übergab dem deputatio eingeholten neugewählten Abgeordneten das Mandat mit einer herzlichen Ansprache unter lebhaften Cljurufen der Wähler.

**Der Wächter der Orsovaer Kronkapelle,** Finanzwach-Oberaufseher Johann Zsuzsefku, beging Mittwoch Nachts einen zweifachen Selbstmordversuch. Der sonst stets nüchterne und ordnungsliebende Mann hatte während der letzten Tage viel getrunken und in etwas angeheitertem Zustande begab er sich zum Donauufer nächst der Kronkapelle, wo er aus seinem Dienstgewehre einen Schuß in seinen Mund abfeuerte. Die Kugel drang durch das Gesicht und kam hinter dem Ohre wieder zum Vorschein, ohne eine lebensgefährliche Wunde zu verursachen. Zsuzsefku kam bald wieder zu sich und als er zum Bewußtsein dessen gelangt war, daß sein Selbstmordversuch mißlungen sei, sprang er kopfüber in die Donau. Aber auch da fand er den Tod nicht; sein Lebensinstinkt erwachte plötzlich und er schwamm an's Ufer, von wo er sich nach Hause schleppete. Seine Gattin bemerkte sofort die Wunde und der herbeigerufene Arzt legte dem Selbstmord-Kandidaten einen Verband an. Was den 50-jährigen Mann zu den Selbstmord getrieben haben mag, konnte bisher nicht eruiert werden.

**Defraudirende Postbeamte.** Aus Karásebes wird geschrieben: Gegen die Postmeisterin von Korna, Rosa Seemüller und den Aushilfsbeamten Gabriel Valean, zwischen denen angeblich ein Liebesverhältnis obwaltete, wurde die Anklage wegen Defraudation und öffentlicher Dokumentenfälschung erhoben. Der Fehlbetrag soll

kann. Wenn wir noch hinzusetzen, daß die Zahl der Rabinen in gar keinem Verhältnisse steht zur Zahl der in der Saison habenden Gäste, so daß wahrhaftige Schlägereien, oder wenigstens Streitigkeiten um jeden Wagen entstehen, so denk ich genügend illustriert zu haben, daß man das Baden in den kühnenden Wellen gerade theuer genug bezahlen muß. Warum man in einem Weltbade diese Mängel nicht beseitigen kann, das ist ein Räthsel jedes denkenden Menschen.

Aber wenn sie schon Krümer sind, so mögen sie doch bei ihrem Schacher bleiben. Neu ist, daß sie in letzter Zeit auch auf das blumige Gebiet der Kunst, besonders der Musik herumgeschwankt. An Sonntagen stellen sie ihre Kunst auf nicht weniger als 5 Plätzen aus. Nun eine grausamere Sache „genos“ ich nicht, als diese Kunst. Die Gesangsvereine Gambrinusvrienden und Vriendensbund erschreckten das Badepublikum in den Mittagsstunden mit solchen Quartetten, daß jedes Menschenkind heimgallopierte zum Mittagmahl, um gar nicht zu sprechen von den Produktionen der klassisch benamseten „Philharmonie de Marcinil“, die in meinen Augen, respektive Ohren unsere in den deutschen Gemeinden bekannten „Blasbanden“ vollkommen rehabilitirten. Wir verzeihen ihnen eher noch ihren Geldhunger.

Wie miserabel hier der Dilettantismus ist, ebenso hoch steht das, was man mit dem Maßstabe echter Kunst messen darf. Die Abendkonzerte im Kursalon bieten echten Kunstgenuß den Musikern und den Musikfreunden, und das bunte Bild, das sich in diesem weitläufigsten Kursalon der Welt entfaltet, bleibt unvergesslich Jedermann. Dieses schöne Bild gestalten die hiesigen ungarischen Frauen noch bunter, der größte Theil ist aber doch deutsch. Doch nicht jene Deutsche, die wir aus den Witzblättern kennen, der augenkläckerige, schlampig gekleideten, geizigen und zurückgezogenen, sondern der nach gethauer Arbeit sich vergnügende, waschechte Deutsche. Diese Gattung verdrängte schon den Engländer, und heute-morgen wird in Ostende die deutsche Sprache dominieren.

Im Ganzen sind heuer weniger Menschen hier als im Vorjahre, als man von der Pariser Weltausstellung hierher sich massenhaft flüchtete. Die interessanteste Erscheinung ist natürlich der erste Belgier: Leopold II. Ein mächtig gewachsener, schöner alter Herr ist der belgische König, schade, daß er mit dem rechten Fuße ein klein wenig hinkt. Bekanntlich bringen diesen Umstand die Witzblätter mit der Liebe in Verbindung. So viel aber ist gewiß, daß Se. Majestät einer der freundlichsten Könige ist.

Morgens spaziert er mit einem eleganten Sekretär über die Digue und der da nicht weiß, wem er begegnet, der ahnt gar nicht in diesem einfach bürgerlich aussehenden Manne (grauer Sacco und weißer Pflanzhut) den Herrn des Landes, der freundlich seinen Hut lüftet, so oft ihn jemand grüßt.

Uns Ungarn ist hier Minister Hegedüs mit seinem getreuen Begleiter, dem Ministerialrath Börtessy und natürlich einigen Abgeordneten, die in der Spielbank ihre „konstitutionellen Ausgaben“ decken wollen. Mit Dr. Végh und zwei Vinczeibysproßlingen könnten wir uns schlagwegs zu einem „Torontaler Klub“ konstituiren. Und um von uns zu sprechen, muß ich erwähnen, daß das Nachleben in Ostende von Jahr zu Jahr solider wird. Selbst die schöne Cleo de Merode blieb nicht länger als zwei Tage hier, angeblich darum, weil lauter verheirathete Männer in Ostende baden. Gewiß, hierher darf jede Frau ihren Mann ziehen lassen.

Ostende, Mitte August.

Dr. Ludwig Bräijer.

## Franken Herzen.

Stizze von Stob Bede.

Im großen Saale des Bades war Konzert. Die schöne Marie — man nannte sie hier nur so — saß neben ihrer Mama. Sie hatte einen Blumenfächer in der Hand; auf ihrem leichten, hellen Seidenkleide glänzten Juwelen und in

ihrem reichen, braunen Haar prangten Diamantnadeln. Das Konzert ging gerade seinem Ende zu; man klatschte einer blonden Doktorsfrau heftigen Beifall, damit man Margarethen's Liebesseufzer noch einmal zu hören bekomme, als ob man diese Piéce noch nie gehört hätte. Es war heiß im Saale und der Hotelier rieb sich im Hintergrunde lustig die Hände, denn er rechnete aus, daß nach dem Konzert wenigstens zweihundert Gefrorene aufgehen würden, was nicht im Vorhinein auf's Gewinn-Konto gesetzt worden war.

Während der Hotelier seine Hände rieb und die blonde Doktorsfrau zum zweitenmale sang, trat ein bleicher, junger Mann zu Marie, setzte sich an ihre Seite und küßte ohne ein Wort zu sprechen, ihre Hand.

Das Mädchen stand gar nicht auf, sie erröthete auch nicht, sah nur streng auf den jungen Mann und sprach:

— Mein Herr, Sie beginnen auf sehr eigenthümliche Art die Unterhaltung.

Darauf kam der junge Mann in Verlegenheit. Er nahm seine weißen Handschuhe in den Mund, dann wieder versuchte er sie unter die Manchetten zu schieben und prüfte starr den Rand des Podiums.

Dann begann er hochtrabend zu sprechen: — Verzeihen Sie, aber ich habe vergessen, daß man dies nicht thun darf. Ich kenne Sie nur eine Stunde und doch glaube ich, daß ich Sie ewig gekannt und daß Sie mir dessenthalb nicht grollen werden. Ich bin glücklich und würde sterben, wenn ich Sie verletzt haben würde.

Er sprach diese Worte sehr muthig, aber er sah dabei mehr auf's Podium, als auf das Mädchen.

II.

Marie war ein modernes Mädchen und ein wenig leichtsinnig in ihrem Denken. Immer jagte sie nach Beute, gleichviel ob es sich um Toiletten, oder um Anbeter handelte. Ueberfluß war ihre Devise und übermäßig neugierig war sie, als ob

1500—2000 Kronen betragen. Ueber Valean wurde wegen Fluchtversuch die Untersuchungshaft verhängt.

**Verhaftung von Fälschmünzern.** Aus Ujvidék wird berichtet: Ein hiesiger Sallaschauer trieb 5 Schweine zum Neusager Jahrmärkte. Nächst der Glicha begegnete er einem Gefährten, in dem eine Frau und zwei Männer saßen. Der Wagen machte plötzlich Halt und die Insassen fragten, ob die Schweine zu verkaufen seien. Auf die bejahende Antwort einigte man sich über den Preis und einer der Unbekannten zählte unseren Sallaschauer 196 Kronen und zwar 35 Fünfkronen- und 17 Kronenstücke in die Hand. Man lud die Schweine auf und der Bauer ging erfreut nach Hause. Er hatte gut verkauft und, da kurz darauf eines seiner Schweine, welches durchgegangen, wieder zu Hause kam, rieb er sich vergnügt die Hände und setzte sich zu Tische, um sein Geld nachzuzählen. Zu seiner Bestürzung machte er jedoch die unangenehme Entdeckung, daß das ganze Geld falsch sei. Leicht zu erkennen waren die Fünfkronenstücke, welche trotz ihres guten Klanges eine primitive Herstellung verrathen, während die Kronenstücke schwerer von den echten zu unterscheiden waren. Er meldete den Fall noch am selben Abende der dortigen Behörde, welche der hiesigen Polizei Bericht erstattete, doch gelang es bis dato nicht, die Fälscher ausfindig zu machen. — Da spielte sich am nächsten Tage ein Vorfall ab, der höchstwahrscheinlich mit Obigem im Zusammenhange stehen dürfte. Das Gendarmerie-Kommando von Petrovofello ersuchte die hiesige Polizei telegraphisch, den sich wahrscheinlich am Markte aufhaltenden Schuhmacher Johann Trischan von Petrovofello in Haft zu nehmen, da man während seiner Abwesenheit eine Hausdurchsuchung vorgenommen hatte, bei welcher Gelegenheit eine Fälschmünzergewerkschaft und falsche Fünfkronenstücke vorgefunden wurden. — Die sofort eingeleiteten Recherchen ergaben, daß Trischan bei einem hiesigen Insassen abgestiegen, den Markt besucht, jedoch die Stadt bereits wieder verlassen hatte. Unter dessen traf von Petrovofello eine Depesche ein, wonach man Trischan in seinem Wohnhause bereits in Haft genommen habe.

**Nagyfivida.** Genau nach dem Muster des veruchten Einbruchsdiebstahles im Hause des Pera Milovanov, von welchem wir in der Vorwoche berichteten, wurde neuerdings ein Einbruchsdiebstahl bei Pera Szimits ausgeführt. Der oder die Thäter drangen in das Hinterzimmer ein, indem sie ein Loch unter der Erde, vom Hofraum aus bis in das Zimmer ausgruben. Gestohlen wurden

48 silberne Knöpfe, 1 Paar Silberspangen, wie dies die serbischen Burschen zu tragen pflegen und 8 Stück Kopfpöster. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei bald dem oder den Einbrechern auf die Spur zu kommen, denn es handelt sich hier gewiß nicht um Verbrecheranfänger. — Auch die r.-f. Kirche wurde im Verlaufe der Woche beraubt. Ein Individuum schlich sich in die Kirche und brach zwei für die Armen bestimmte Opferstöcke auf, die es ihres Inhaltes entleerte. — Mittwoch ist der hiesige kön. öffentliche Notar Franz Kindai im hohen Alter von 78 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß fand Donnerstag Nachmittags unter riesiger Theilnahme der Bevölkerung statt.

**Pancsova.** Nachdem vor Wochen der gewesene Direktor der staatlichen Handels- und Gewerbelehrlingschule Georg Zilaby auf diese Stelle resignirte, wurde vom Unterrichtsminister Béla Geeser, Lehrer an der staatl. Bürgerschule zum Direktor an dieser Anstalt ernannt. — Der Karloviger gr.-or. serb. Schulrath ernannte den Direktor der hiesigen serb. Mädchen-Bürgerschule Milan Mandrovits zum Schulinspektor der Temesváter und Werscheyer gr.-or. serb. Dörfchen. — Der 33-jährige Sackträger Vlada Mihajlov wurde vorigen Samstag Früh mit unzähligen Messerstichen am Körper todt aufgefunden. Nach seinen Mörderern wird recherchirt.

**Zsombolya.** Der Bau der neuen Gemeindestauration nächst dem Bahnhofe ist bereits in Angriff genommen worden und sind die Fundamentierungsarbeiten fast beendet. Wenn die Arbeiten so rasch weiterschreiten, wird das Gebäude in kurzer Zeit fertig sein und die Restauration noch im heurigen Herbst dem Verkehr übergeben werden können. — Der Torontaler Hilfs-Schulinspektor Géza Máthé weilte vorige Woche in unserer Gemeinde und übernahm die hiesigen verstaatlichten Schulen. — Der Zsombolyaer „Maria Geburt“-Jahrmärkte wird am 6., 7. und 8. September abgehalten werden. — Der hiesige allgemein bekannte Advokat Josef Reichrath ist nach langem und schweren Leiden im Alter von 49 Jahren gestorben. Reichrath war auch Anwalt zweier hies. Geldinstitute. Er war seinerzeit mit oppositionellem Programm als Deputirten-Kandidat im Zsombolyaer, Lovriner und Nagy-Komlóser Wahlbezirk aufgetreten, konnte jedoch seinen Herzenswunsch nicht realisiren. — Es verlobten sich: Jakob Laesányi mit Anna Bosh. Mathias Raubinger mit Barbara Weber. — Getraut wurde: Josef Zanner mit Margarethe Rausch.

**Nagy-Szent-Miklós.** Die ungarische Theatergesellschaft des Szabadkaer Theaterdirektors Pesti Jhász Jajos gibt gegenwärtig bei uns gut besuchte Vorstellungen. Die Gesellschaft besteht aus sehr guten Kräften. Zur Aufführung gelangte auch das Schauspiel „Oeska brigadéros“ von Franz Herzeg, welches ein volles Haus erzielte. — Der Unterrichts des Szegeder kön. Gerichtshofes Dr. Rochus Kovács führte Fr. Mariska Telly, Tochter unseres Gemeindevotars Josef Telly, zum Altar.

**Temesvár.** Der 71. Geburtstag Sr. Majestät wurde auch diesmal mit großer Begeisterung und Glanze gefeiert — Der Minister für Kultus und Unterricht hat dieser Tage an das hiesige Staats-Obergymnasium vier neue Professoren ernannt und zwar den Zeichenprofessor August Kaldor, den Professor der Naturgeschichte und Geographie Franz Kartner, den Professor der klassischen Philologie Emerich Lovas und den Professor der Geschichte und lateinischen Sprache Dr. Josef Szöke. — Im Josefstädter Mutterhause der armen Schulschwestern de Notre-Dame fand die feierliche Einkleidung von 19 Novizen statt. — Bei Gelegenheit des Landes-Sängerfestes in Kassa wurde beschlossen, das nächste Sängerkongress im Jahre 1903 in Temesvár abzuhalten. — Der betrügerische hauptstädtische Advokatur-Kandidat Dr. Béla Schweiger wurde der hies. Staatsanwaltschaft eingeliefert. Dr. Schweiger hat bekanntlich beim Ankaufe eines Grundbesitzes im Temeser Komitate für einen Klienten verschiedene Schwindeleien verübt und außerdem hier größere Schulden kontrahirt, worauf er plötzlich von hier verschwand. Die Untersuchung wird gegen Dr. Schweiger hier weiter geführt werden. — Am letzten Jahrmärkte war der Zutrieb an Hornvieh ein starker und kann die Zahl der aufgetriebenen Küder, Rüsse, Kneipen und Kälber mit 4000—4500 Stück geschätzt werden. Es waren auch ziemlich viel Käufer vorhanden und wurde speziell Einzelnes und kleine Partien stark gekauft. Die Preise sind etwas besser als die am verfloffenen Markt. Es wurden Ochsen je nach Qualität von 400—700 Kronen per Paar verkauft. Am Schweinemarkt dürften zirka 2000 Ferkel, Frischlinge und junge Futter Schweine aufgetrieben worden sein, von denen der größte Theil ziemlich rasch abgesetzt wurde. Dagegen war ein großer Mangel an fetten Schweinen fühlbar. — Unserer Polizei gelang es, zwei gefährliche Individuen festzunehmen. Es sind dies die Bauernburschen Juon Répás und Theodor Tamás,

einzig allein die Erforschung der Herzenssehnsucht und der verborgenen Wünsche jedes Menschen ihres Lebens Ziel gebildet hätte. Sie hatte die Eignung dazu, denn sie ist ein herrliches Mädchen und auch jetzt der bevorzugte Liebling der Badegesellschaft.

Ihre Garde im Bade ist ihre Mutter, eine magere, schwarze, einfache Frau, die in nichts ihrer Tochter ähnelt. Die alte Frau ließ sich nur selten hören, sie schritt nur neben der Tochter einher, wie die Theatermütter, von denen man nicht wissen kann, ob sie für die Garde ihrer „Töchter“ Bezahlung erhalten, oder wegen der Liebe zu ihren Kindern leiden.

Der kühne Courtmacher aber ist ein zartbesaiteter, junger Mensch, der kaum lebt und kaum athmet. Die personifizierte Schwärmerie. Es mußte daher kommen, daß man ihm in seinem Kindesalter nicht erlaubt hatte, genug zu spielen, später aber verhätschelte man ihn und half ihm das Brod zum Mund führen und Luftschlöffer bauen. Dann nisteten sich Nervosität, Unentschlossenheit in sein Denken und aufflammende Kühnheit in seinen Charakter ein, welche rasch in Feigheit umzuschlagen pflegten. Seine Seele war wie der Herbsthimmel, sie weinte bald, bald wieder lachte sie und, wenn es Gewitter gab, so hörte man kaum dessen Grollen. Bald war er sonnig, bald träumte er vom Sommer, dann plötzlich umhüllten ihn kalte Wolken.

Vor dem Tanze versöhnten sie sich und Marie vertiefte sich in das Studium ihres neuesten Galans, auf den Niemand eifersüchtig war.

Niemand war eifersüchtig auf Ludwig Edner, im Gegentheil, jeder hätte gerne seine Sache gefördert.

— Möge er glückliche Augenblicke haben! sagte grausam die Garde des schönen Mädchens und lächelnd zogen sie sich zurück.

Ludwig Edner tanzte die ganze Nacht.

Vier Krügen gingen zu Grunde und zwei Paar Handschuhe und gegen die Morgendämmerung

verspürte er starke Stiche in der Lungengegend; in den Pausen stöhnte er so, als ob seine Kehle voll von Eis gewesen wäre.

Nach dem Ball begleitete er Marie nach Hause, die ihm beim Abschiede warm die Hand drückte und mit der weichen Stimme einer Heldin sprach:

— „Auf Wiedersehen morgen!“

Sie begegneten einander beim Konzert und auf dem Balle, Marie, der Stern des Bades und der nicht ernst zu nehmende Ludwig Edner, den man nur deshalb hieher gezwungen hatte, damit er seine Lunge ein wenig reparire.

### III.

Als Marie zu Edner sagte „Auf Wiedersehen morgen“ lief Edner mit aufgeregter Freude in's Gasthaus zurück, während Marie gleichgiltig zu ihrer Mutter sprach: „Der arme Narr!“

Es war schon fünf Uhr: es dämmerte. Bald schlief Jedermann, nur im Gasthause verweilten noch einige Leute, die sich unterhielten, weil sie sich beim Balle erhitzt hatten. Auch Edner setzte sich nieder und ließ traurige Liebeslieder spielen.

Durch die Fenster der Veranda lächelte ein reiner blauer Himmel hinein. Es ging ein frischer Luftzug, die gebrochenen Gläser warfen einen schmalen Regenbogen auf den weißen Tisch, auch der Champagner war gut, die Lieder wurden mit Gefühl gespielt und Ludwig Edner packte sich morgens nur schwer zusammen.

Das Horn erklang und Jedermann erschien vor dem Gasthause des Bades, auf dem schattigen Wege, von wo man zum Ausfluge aufbrach.

Man wollte einen Berg von 2400 Meter Höhe besteigen und sich dann ebenso hoch niederlassen, um ein herrliches Meerauge zu besehen. Starke Schuhe und gesunde Lungen gehörten dazu.

Wer nicht auf dem Balle gewesen, oder nach dem Balle geschlafen hatte, fühlte sich wohl, während Ludwig Edner von Neuem eine mächtige Träumerei gefangen nahm.

Er rührte sich kaum einen Moment von Marien's Seite und wir waren schon neugierig, wie lange dieses Irrlicht leuchten wird, welches Ludwig Edner auf jeder Station anzieht, in die Nähe jeder neuen Schönheit, die er in seiner krankhaften Einbildung leicht lieben lernt.

Er ging stets neben dem Mädchen einher und erfaßte oft dessen Hand, und Marie reichte ihren ganzen Arm dem lungenkranken jungen Mann, in dem das geringe Blut entbrannte und aufloberte aufregend, mit Leidenschaft, wie es bei den im Einschlafen begriffenen Krateraugen der Fall zu sein pflegt.

Und plötzlich bemerkten wir, daß der arme Junge zu singen begann einen verliebten Walzer mit wunderbar falscher Stimme.

Das Mädchen kränzelte die dünnen, rothen Lippen zu einem leichten Lächeln und pflückte von dem Rande des Weges eine spät erblühte Herbstblume, die es dem Jüngling überreichte, indem es weich und schmeichelnd, wie ein gerührtes Kind sprach:

— „Nehmen Sie diese Blume, als Erinnerung an den schönen Tag, der der angenehmste war von allen, die ich mit Ihnen verbracht.“

Man war beim See angelangt, bei dem ruhigen blauen Meerauge, in dessen Umgebung hohe Berge sich erhoben.

— Wie ein glückliches Herz unter gefährlichen Wolken, so ist dieser See.

So flüsterte Edner, und auf seinem Taschentuche zeigten sich rothe Flecken, als er es vor den Mund hielt.

### IV.

Er war müde. Er hatte sich berauscht an der bezaubernden Nähe des Mädchens, an seiner süßen, warmen Stimme, an seinem heißen Arm, dann setzte er sich neben Marie in das Gras und sprach mit der Kraft seiner bisherigen Schwärmerie: — Sehen Sie, seit Langem liebe ich jedes schöne Mädchen. Aber ich fühle es, nicht mein Herz liebte bisher, sondern nur eine uner-

welche aus dem Stalle des O-Szt-Annaer Richters sechs Stück Ochsen gestohlen hatten und dieselben am hiesigen Markte verkaufen wollten. Bei ihrem Verhöre stellte es sich heraus, daß auch die Pferde und der Wagen, welcher in ihrem Besitze war, gestohlenes Gut sind. — Der Szabadlaer Advokat Dr. Hugo Billig wurde mit Fräulein Elisabeth Horovitz, Tochter der Witwe Dr. Ignaz Horovitz getraut. Beistände waren seitens der Braut deren Oheim, Moritz Heim, Ritter des Franz-Josef-Ordens, Direktor der Nagykündaer Dampfmühle und Gattin, seitens des Bräutigams der Nagybeckereker Industrielle Johann Billig und Gattin. — Getraut wurden auch: Hermann Wages, Uhrmacher und Juwelier in Werschetz mit Fräulein Irma Bodó und Ludwig Gábor Hauptkassant mit Fräulein Louise Ehrhardt. — Gestorben sind: Der langjährige Leiter des hiesigen Aerial-Fiskalates Justizrath Moriz Kohányi, Ritter des Franz-Josef-Ordens im Alter von 62 Jahren, die Notre-Dame-Schulschwester und Kindergärtnerin Maria Thila im Alter von 23 Jahren, der Rechtspraktikant des hies. kön. Gerichtshofes Eugen Starba im Alter von 23 Jahren, der Hauseigentümer Vasa Kirilla im Alter von 56 Jahren, Frau Veronika Voichescu, Gattin des Kaufmannes Athanasius Voichescu, im Alter von 29 Jahren.

**Werschetz.** Vorigen Freitag entlud sich über unsere Stadt ein schweres Gewitter mit haselnußgroßem Hagel und wurde die Gegend der Eisenbahnstation trotz Aktion der Wetterkanonen schwer mitgenommen und die Weingärten zum Theile total vernichtet. — Der hiesige 21 Jahre alte Felix Thor, Sohn des Dekanaten M. Thor, wurde in dem in der Flur „Baumstück“ gelegenen Brunnen todt aufgefunden. Ob hier ein Unglück, ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, müssen die weiteren Erhebungen an den Tag bringen. — Gestorben ist Fräulein Jda Sandavány, Nichte unseres Mitbürgers und Apothekers Oskar Müller, im Alter von 19 Jahren. — Der Produktenhändler Josef Deigner ist im Alter von 39 Jahren gestorben.

## Die serbische Volksversammlung.

Nagybeckerek, 24. August.

„Wir beriefen nicht eine Partei, sondern alle Serben ein“, so erklärte der Präsident der am Montag stattgehabten serbischen Volksversammlung in der Porta, Dr. Szvetozar Petrovics, „um endlich die Lebensfrage der serbischen Kirchenautonomie in Ordnung zu bringen“.

Diesem Rufe folgten denn auch eine große Zahl Serben aus allen Gegenden des Landes; aus Torontál, aus Sirmien, aus der Bácska kamen

klärlische Sehnsucht, welche in meinem kranken Blute liegt. Ich liebte ohne Liebe in der Welt der Träume und wußte nie in der Wirklichkeit, ob man mich wiederliebt, ob mich jemand liebt? Alles, was Traum war, ist an diesem Tage zerflattert, vor Ihnen, die Sie meine Illusionen fortwirbelten, so wie die Helle des Morgens das griechische Feuer der Nacht zerstreut von den Spitzen der Berge.

Nach diesem alten Vergleich sah er krankhaft in die Augen Mariens und beugte sich zu ihr.

Niemand sah es, jeder war mit sich selbst, theils mit dem Frühstück, theils mit dem Amateurrapparat beschäftigt.

Der junge Mann war beinahe ohnmächtig. Marie sah ihn still lächelnd an und in seinem Herzen entzündete sich die wohlthuende Flamme eines neuen Empfindens. Mit schwesterlicher Besorgniß fuhr sie mit ihrem feinen Seidentuche über die bleiche Stirne des jungen Mannes.

Während sie ihn so hätschelte, hielt sie fortwährend ihre klugen Augen auf ihn gerichtet und fühlte in ihrer Nähe seinen Athem, und der arme müde Junge schlüßte nur, unbewußt, stotternd, so daß man kein Wort verstehen konnte. . . Schließlich preßte er mit glücklichem Lächeln seine Lippen zusammen, seine schlafigen, dunklen, feurigen Augen wurden verwirrt, Jedermann glaubte, daß er einschläft.

— Er gehört unter die unruhigen Wahnsinnigen des Liebesfiebers — sprach später der Arzt, als er an seinem Sterbebette saß.

### V.

Marie lachte nicht über ihren neuen Sieg, wie sie es gewöhnlich zu thun pflegte.

Dem sie erschauerte vor dem ohnmächtigen Jungen, der von dem so viel befaß, was sie nicht brauchen konnte: Herz.

die um ihre Kirche ernst besorgten serbischen Männer, um durch den Mund ihrer Führer die Einberufung des Kongresses zu urgieren und dort die Arbeiten bezüglich endgiltiger Regulierung der Autonomie zu beschleunigen. Allerdings muß betont werden, daß die Einberufung der Volksversammlung ausschließlich der radikalen Partei, deren Organ die „Zastava“ ist, angehört und wohl auch die Teilnehmer an dem Protestmeeting, während die Liberalen, die mit den Radikalen auf dem intimsten Feindesfuße stehen und die sich um den „Branit“ gruppiren, sich ferne hielten.

Wir gestehen, daß uns der Verlauf der Versammlung wohlthuend überraschte. Es herrschte Ordnung und Ernst und wenn auch in den einzelnen Reden mächtige Hiebe gegen Regierung und das Patriarchat geführt wurden, nun es geschah dies alles trotzdem in parlamentarisch zulässiger Weise.

Man weiß, daß die Kirche das zweite Ich der Serben bildet und wenn man das leicht zu entflammende Temperament derselben hinzurechnet, so kann man sich die große Bitterkeit, die sich in den Führern angesammelt, denken. Der Verlauf der Versammlung spricht für die ernste, fast staatsmännische Denkungsart der Führer, die ihre Anhänger wohlbißziplinierten.

Die vielen Hunderte von Teilnehmern blieben ruhig und verfolgten mit Aufmerksamkeit die Reden. Die Versammlung bildete einen einzig starken Schmerzenschrei; ein heißes Verlangen nach endgiltiger Regelung der serbischen Autonomie, des Schulwesens und der Vermögensverwaltung, allerdings in ihrem Sinne, zog sich durch alle Reden.

Die Versammlung selbst hatte folgenden Verlauf:

Nachdem der Präsident des Vorbereitungs-Comité's Johann Zavisics in warmen Worten die Versammelten begrüßte, wurden über Antrag Dr. Alexander Illics' zu Präsidenten gewählt: Dr. Szvetozar Petrovics, Dr. V. Davidovics und Johann Zavisics. Dr. Petrovics begrüßte die Anwesenden, in welchen er nicht bloß die Repräsentanten einer Partei, sondern das ganze ungarländische Serbenthum erblickt. Auf seinen Antrag wurden zu Schriftführern gewählt: Dr. Vajics, Dr. Pavlovics und Dr. V. Alexics.

Vorerst wurde eine in serbischer Sprache verfaßte Huldigungsadresse an Se. Majestät den König entfenbet.

Sodann betrat der Referent des Vorbereitungscomité's Dr. Konstantin Alexics die Tribüne, um in längerer, markiger, auf die materiellen und ethischen Schäden der Mischeinberufung des Kongresses hinweisenden Rede die Einberufung des Kongresses zu urgieren. Diefes Referat spitzte sich in eine Resolution aus, die den Schmerzensgefühl der Serben wegen Nichteinhaltung der Gesetze den Serben gegenüber Ausdruck gibt. Die Resolution beklagt, daß der Kongreß nicht in der gesetzlich fixirten Zeit einberufen wird und wenn er ja einberufen wird, auf demselben die verfassungsmäßigen Rechte desselben nicht respektirt werden. Die Resolution beklagt, daß die rechtskräftigen Beschlüsse des Kongresses nur einseitig exekutirt werden, wodurch sich das kulturelle und kirchliche Leben der Serben nicht entwickeln kann. Der Kongreß hat seit Jahren schon keine Gelegenheit, ein ordentliches Budget zu verfassen und die Schlüsselforderungen zu überprüfen.

Nachdem dadurch auf dem Gebiete der Autonomie eine fast gänzliche Verwüstung entstanden, so beschließt die Volksversammlung die Wahl einer 12-gliederigen Abordnung, die im Wege der verantwortlichen ungarischen Regierung Se. Majestät den König bittet, die je raschere Einberufung des Kongresses gestatten zu wollen.

Diese Resolution wurde vollinhaltlich angenommen und in das Exekutiv-Comité gewählt: Paul Gremits, Paul Bibits, Mathias Kossovac, Dr. D. Musitzky, Dr. Alexander Illics, Dr. Stefan Jovanovits, Dr. Bogdan Davidovits, Dr. Szvetozar Petrovits, Dr. Lyubomir Pavlovits, Johann Zavisics, Dr. Konstantin Alexics und Dr. V. Vajics.

Als zweiter Redner fungirte der Redakteur der „Zastava“ und Schwiegerjohn weiland Dr. Szvetozar Miletics', Jascha Tomics'. Ein überaus temperamentvoller Redner, der mit seiner Stimme und seinem volkstümlichen Vortrage der Typus eines die Leidenschaften ebenso wie die guten seelischen Tugenden der Massen aufzuschwängeln fähiger Volksredner ist. Er vergleicht die

serbische Autonomie mit einem großen Hause, in welchem wohl Leben pulst, dessen Thore aber für das Volk versperret sind. Nachdem aber die Bewohner dieses Hauses in Agonie verfallen, ist es Pflicht der Serben, das Haus nicht zu verlassen, das die belebende Kraft der serbischen Autonomie und Schule in sich schließt. Er nimmt die Resolution an.

Lehrer Kossovac weist auf die desolaten Schulzustände hin, er hält die Einberufung des Kongresses vom Standpunkte der Schulinteressen für dringend nothwendig.

Dr. A. Illics hofft, daß auf Basis dieser Volksversammlung auch die serbischen Kirchengemeinden und Kirchensitzungen sich der Resolution anschließen werden.

Der Bauernökonom Abraham Trifunag kann erwägen, einen wie großen Schaden die Nichteinberufung des Kongresses auf die Selbstverwaltung und auf die Schule ausübt.

Hierauf wurde die Resolution mit begeisterten Akklamation angenommen.

Es folgte die Vorlesung der Begrüßungs-Depeschen.

Nachdem noch Dr. A. Illics dem Vorbereitungs-Comité Dank votirte, schloß der Vorsitzende die Sitzung und die vielen Hunderte von Teilnehmern zogen ruhig und ernst in ihre Quartiere.

## Valales.

Das Dampfbad (Telefon Nr. 118) ist täglich von 6 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag Nachmittag bis 5 Uhr; an selben Tagen von 1/6 bis 8 Uhr Abends auch für Herren. Das Wannenbad ist den ganzen Tag bis 8 Uhr Abends geöffnet. — Douche-Bäder den ganzen Tag.

**Königs Geburtstag.** Mit traditionellem Hochgefühl beging Ungarn das glorreiche Geburtsfest seines Friedenskönigs Franz Josef. Zivil und Militär wetteiferten miteinander diesen geschichtlichen Moment desto feierlicher zu begehen. Groß und Klein, alle Altersstufen und alle Existenzgattungen gingen Hand in Hand, um diesen Tag, wohl den volkstümlichsten im Lande, zu feiern.

Im israelitischen Tempel fand am Vorabend des Geburtstages ein feierlicher, erhebender Dankgottesdienst statt, an welchem die Behörden zivilen und militärischen Charakters nebst einem dichten Publikum treuer Untertanen unseres Königs Theil nahmen. Die schönen Psalmen sang Kantor Lewin mit seiner gewaltigen Sangeskunst in die Herzen der Andächtigen hinein, während die Festpredigt Dr. Klein in ihrem patriotischen Schwunge die Herzen gefangen nahm.

Nachts waren die Gassen und Straßen schön beleuchtet. Zigeunermusik ertönte in den Gassen, ein militärischer Zapfenstreich accompagnirte die vaterländischen Weifen der Musikkapelle.

Am 18. d. M. war Festgottesdienst in der reformirten und in der evangelischen Kirche. Die Pastoren Szalay und Jezusky sprachen warme Gebete für das Wohl des Königs.

— Um 10 Uhr war Festmesse in der r.-l. Kirche, die Abt Szabó mit glänzender Affizienz gelehrte. Die Behörden nahmen in dichten Massen an der feierlichen Handlung Theil. Die hiesige Garnison, das Bataillon des 29. Infanterie-Regimentes und das Honvédbataillon rückten unter Kommando Major Wagners aus. Die Deckargen wurden präzise abgegeben. Nach der Messe defilirten beide Bataillone vor dem Honvédoberst Nagy. — In der serbischen Kirche fand die Dankmesse um 11 Uhr statt. Erzpriester Straity gelehrte die Messe, Dangetebet und die Festrede voll Schwung vorgetragen und blühend von erhebenden Geistesfunken, erhoben die Andächtigen. — Zu Mittag war militärisches Festmahl im Kasino, etwa 60 Offiziere versammelten sich dort. Oberst Nagy hielt einen überaus schönen, schwungvollen Toast auf den allerhöchsten Kriegsherrn. Das angenehme Mahl zog sich bis in die Abendstunden hinaus.

**Sct. Stefan.** Knapp aufeinander feiert das Land die zwei wichtigsten Momente im Leben der Nation. Das Geburtsfest des allerkonstitutionellsten Königs Franz Josef und das Namensfest des großen Begründers des Landes Sct. Stefan. Das Stefansfest ist wohl als Landesfest gesetzlich vorgeschrieben, des Patrioten Herz aber empfindet die Vollziehung des Gesetzes als einseitig. Denn während die Kirche diesen Tag hochhält, entwickelt sich draußen der gewöhnliche Werfeltag, die Geschäftsläden sind offen, es wird gearbeitet und gefeilscht, als existirte das Gesetz über den Sct.

Stefanstag gar nicht. Entweder hält man diesen Tag hoch, dann hat alles zu ruhen, um auch äußerlich diesen geschichtlichen Moment zu markieren, oder aber es ist dieser Tag bloß einer von den vielen, dann schaffe man aber kein Geßetz über einen Landesfeiertag. — In der röm.-kath. Kirche wurde dieser Tag glänzend begangen. Ein dichtes Publikum Andächtiger, die Behörden, die Offiziere der hiesigen Garnison nahmen Theil an der heiligen Handlung. Militär rückte wegen des Abmarsches am 22. d. nicht aus, die Mannschaft muß angesichts der bevorstehenden großen Manöveranstrengungen geschont werden. Die Festmesse zelebrierte Abt-Pfarrer Szabó mit glänzender Assistenz; gehobenen Gemüthes zog mit Schluß der heiligen Handlung das Auditorium von dannen.

**Personalmeldungen.** Vizegepän Dr. Ludwig v. Dellmanics ist hierher zurückgekehrt.

Bezirksarzt Dr. Mónay reiste nach Bartfeld, um theilzunehmen an dem Arzte- und Naturforscher-Kongresse.

**Urlaub.** Der Finanzdirektor Stefan Tóth hat seinen Urlaub angetreten. Das Publikum machen wir bei dieser Gelegenheit aufmerksam, Schriften amtlichen Charakters nicht an die Person des auf Urlaub weilenden Direktors zu richten, weil diese als Privatbriefe betrachtet und erst nach Rückkehr des Direktors eröffnet werden.

**Rechenschaftsbericht.** Reichstags-Abgeordneter Dr. Paul v. Demkó, hält am 25. d. M. (Sonntag) Nachmittag 4 Uhr in den Kasino-Vokalitäten seinen Rechenschaftsbericht, wozu die p. t. Mitglieder der liberalen Partei höflichst eingeladen werden. Demeter Hadffy, Präses der Nagybeckerker liberalen Partei.

**Militär.** Das hiesige Bataillon unseres Hausregimentes marschirte am 21. d. M. nach Temesvár.

Das hiesige Bataillon des 5. Honvéd-Regimentes marschirte am 22. d. M. von hier zu den großen Übungen ab.

**Generalversammlung.** Der Ablauf, respektive die Neupachtung der staatlichen Fleisch- und Weinverzehrungssteuer veranlaßte den Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Perics zur Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung der städt. Gemeinderathes. Der Antrag des Magistrates lautet: Die Pachtung unter den jetzigen Bedingungen auf drei Jahre zu erneuern, natürlich ist das erste Jahr ein Probejahr, in welchem die Stadt die Pachtung auch kündigen kann. Der Magistrat fühlte sich veranlaßt, diesen Antrag mit Rücksicht auf die städt. Verzehrungssteuerzuschläge zu stellen, denn im Falle ein Privater die Pachtung erstünde, würde dieser auch diesen Zuschlag einklassieren und es ist dann der Umstand nicht ausgeschlossen, daß die Stadt eventuell auch benachtheiligt werden könnte. Es gibt ja verschiedene buchhalterische Praktiken und Verschiebungen, die es schwer ermöglichen, scharf zu kontrollieren. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Josef Grandjean, der aus diesem Anlasse seinen Urlaub unterbrach, nahm die Generalversammlung den obigen Antrag einstimmig an.

**Lehrerwahl.** In ihrer am 20. d. M. stattgefundenen Sitzung wählte die Gewerbelehrlingkommission an Stelle des nach Besombolya transferirten Professors Géza Böß den Professor an der hiesigen Handelsschule Alexander Csésh zum Lehrer an der Gewerbelehrlingsschule.

**Städtisches Budget.** Wir werden in der nächsten Nummer ausführlich auf den städt. Voranschlag pro 1902 zurückkommen. Jetzt theilen wir bloß mit, daß die Einnahmen mit 253.976 Kronen, die Ausgaben mit 498.174 Kronen präliminirt sind. Es ist also ein Abgang von 244.198 Kronen mit Gemeindeumlagen zu decken, u. zw. bei dem Titel allgemeine Verwaltung mit 55%, bei der ökonomischen Rubrik mit 1 $\frac{3}{4}$ % und bei dem Titel Polizei mit 20%, zusammen also mit 78 $\frac{3}{4}$ %. Diese Ziffer bedeutet gegen das laufende Budgetjahr eine Erhöhung von 8%. Auf die Gründe der Erhöhung kommen wir zurück.

**Die Nagybeckerker Theatersaison.** Am 26. Mai konstituirte sich bekanntlich der süd-ungarische Theaterverband, der die Nagybeckerker Saison vom 26. Feber bis 15. April festsetzte. Natürlich hat die an der Nagybeckerker Theatersaison systemisirte Nagybeckerker Herbst-Theatersaison keinen Zusammenhang mit der Obigen. In der Verbandsaison sind für Nagybeckerker 50 Abonnementsvorstellungen und zwar 24 dramatische und 26 Gesangsvorstellungen geplant. Die Abonnementspreise wurden wie folgt festgesetzt: Abonnement auf alle 50 Vorstellungen: Parterreloge

225 Kr., Loge im I. Rang 175 Kr., Familienloge 300 Kr., Logen 1, 2 und 3 im zweiten Range 50 Kr., Nr. 4 daselbst 75 Kr., Nr. 5, 6 und 7 daselbst 100 Kr., Sperrsitze in der ersten Reihe von 1—12 60 Kr., Sperrsitze in der 2., 3. und 4. Reihe von 13—48 50 Kr., Sperrsitze in der 5., 6. und 7. Reihe von 49—84 40 Kr., Sperrsitze in der 8., 9. und 10. Reihe von 85—120 30 Kr., in den anderen Reihen 20 Kr. Auf die 26 Gesangsvorstellungen: Parterreloge 156 Kr., Loge im I. Stock 130 Kr., Familienloge 208 Kr., Sperrsitze in der 1. Reihe 52 Kr., Sperrsitze in der 2., 3. und 4. Reihe 41 Kr., 60 Fl. Die Preise sind in 10 gleichen Monatsraten zu zahlen. Abonnements sind im Obergespanssekretariat anzumelden.

**Einschreibungen.** In der kommunal-schule und in der landwirthschaftlichen Wiederholungsschule beginnen die Einschreibungen am 1. September und werden bis inklusive 4. fortgesetzt, u. zw. nur Vormittags stets von 8—12 Uhr. Der Unterricht beginnt am 5. September.

In der Gewerbelehrlingsschule beginnen die Einschreibungen am 13. und werden am 14. September geschlossen. Zeit der Einschreibungen stets von halb 6 bis 7 Uhr Abends an den angegebenen Tagen.

In der Handels-Lehrlingsschule fangen die Einschreibungen am 11. September an und werden am 12. geschlossen. Zeit wie oben.

**Pferdemarkt.** Am 26. d. M. findet in Nagybeckerker ein Pferdemarkt statt, auf welchen für die staatlichen Pferdebezüchtungsanstalten Hengste gekauft werden.

**Rettingkurs.** Am 14., 15. und 16. September arrangirt der Budapest Rettingverein in unserer Stadt einen Rettingkurs. Der Kurs findet im Stadthaussaale stets Abends 7 Uhr statt. Das große Publikum, speziell Fabrikanten und Industrielle mögen es sich zur moralischen Pflicht machen, diesen Kurs zu besuchen.

**Konzert.** Ein Treffer der Dalárda. Diese Massenkonzerte scheinen hier viele Anhänger zu finden. Der Kasinohof am Stefanitag konnte die Hunderte von Gästen kaum fassen, die da gerne kamen, um wieder einmal nach langer Zigeuner- und Tingeltangelwüstenei ein bischen gute Musik zu genießen. Sowohl die Vorträge der Dalárda, als auch die der Kapelle Nr. 101 fanden ein dankbares, empfindendes Publikum. Die Kapelle ist gut, ihr Programm ist abwechslungsreich und es umfaßt alle Spezies der Musikliteratur und der Kapellmeister, eine elegante Erscheinung, widmet nach dem lauten Beifalle, der jeder Piese folgte, gerne noch ein Stücklein dem Publikum. Die Dalárda hatte einen guten Abend, wenn uns auch der Chor ein bischen zusammengeschnitten erschien. Es fehlten einige tüchtige Kräfte, die verhindert waren zu erscheinen. Der junge, musikbegeisterte Chorleiter Rippa hat seine Mannen tüchtig in der Hand und wohl diszipliniert folgen dieselben sachlich, musikbegeistert und gerne seinem Taktstocke. Schubert's „Mi szép az éj“ sang der Chor mit vollem Schwunge und harmonisch schön. In der Waldkapelle genoß das Publikum die herrliche Stimme Kantor Lewin's, auch so eine Stimme, die immer neues Grün aufsetzt. Diese große Stimme hat noch immer jugendlichen Schmelz und das klingende Metall in sich und Lewin versteht es, seine Stimme zu disziplinieren. Er ist ein guter Vortragskünstler und voll poetischem Empfinden reproduzirt der Sänger Schubert's glänzendes Lied. Die Macht der Musik sang die Dalárda prachtvoll, schön und ins Herz hinein klang der weiche Tenor Pfeiffer's. Huber's „Olyan a te dalod“ sang der Chor wohl nicht so fest, wie die früheren Vorträge, aber doch ohrgerecht. Becker's poestausstrahlende Frühlingzeit gab Lewin Gelegenheit zur Entfaltung seiner vollen, schönen Gesangskunst. Er wurde den Intentionen Meister Becker's in allen Tügen vollumfänglich gerecht. Abt's Ständchen sang Lewin mit dem vollen Zauber seiner Stimme, alle poetisch schönen Züge poetisch schön reproduzirend. Die Weisen der Militärmusik waren abwechslungsreich und der brillante Vortrag jeder einzelnen Nummer entfesselte den Beifall des dichtesten Publikums. Ein Tanz beendete den Abend — am Morgen. Gut besucht waren die Abende bei Móssa und in der Krone. Das Publikum strömte herbei, um sich zu baden auf einen Moment der Erholung in den blauen schönen Zauber der Musik. Das Programm der 101-er war stets abwechslungsreich und jede einzelne Nummer wurde präzis vorgetragen. Der Verein auch und auch das Publikum kamen vollumfänglich auf ihre Rechnung.

**Käferschwärme.** Seit einiger Zeit zeigen sich an den elektrischen Bogenlampen zur Nachtzeit ganze Schwärme schwarzer Käfer, welche die Lampen umflatternd an dieselben anprallen und dann zu Boden fallend, sowohl den Spaziergängern in den Gassen, als auch den Gästen in den Gärten der Gasthäuser zur Last fallen. Wir haben es hier mit einem Verwandten des überaus schädlichen Getreidelaufläufers zu thun. Vom Getreidelaufläufer ist es erwiesen, daß er in den Saaten der Getreidearten beträchtlichen Schaden anrichtet, ja, wenn er sich stark vermehrt, selbst ganze Fluren vernichten kann. Der hier in Rede stehende Käfer, Harpalus ruficornis, ist dem bekannten Getreidelaufläufer nicht nur an Gestalt, sondern auch an Lebensweise ähnlich, seine Vernichtung ist daher anzurathen.

**Ueberfahren.** In der Nähe der Eisenbahnbrücke in der Temesvárer Gasse überfuhr die schmalspurige Eisenbahn am 22. d. M. Morgens 8 Uhr eine Kapptute, die sofort todt liegen blieb. Der Schaden des Eigentümers beträgt 560 Kronen.

**Pferdediebe.** Am 18. d. M. wurden dem hiesigen Bauern-Defonomen Gyuricza Jovanov 2 und dem Martin Mirkov 1 Pferd gestohlen. Von Seite der Polizei wurde mit den Recherchirungen der Polizist Dusan Mirkov betraut, der mit den zwei Geschädigten auf die Suche ging. Sie gingen nach Zsigmondfalva, von wo die Spur nach Dobricza führte. Dort fanden sie in der „Ludas“ drei verdächtige Gestalten. Dieser Umstand wurde dem Gemeindebeamten angezeigt. Abends trafen sie wieder die drei verdächtigen Gestalten, die aber jetzt schon im Wagen saßen. Jovanov erkannte unter den vorgepaanten Pferden eines als das seinige und schrie nach demselben. Auf das hin schoß man vom Wagen herab, die Kugel traf Jovanov in dem rechten Schenkel. Der Polizist schoß nun seinen Dienstrevolver auf den Wagen ab und ein Fusasse desselben brach zusammen. Die anderen wendeten den Wagen, während dem sie fortwährend auf ihre Verfolger schossen. Ein Schuß riß dem Polizisten die Kappe vom Kopfe. Die Verfolger drängten die Verfolgten in den Graben, dort stürzte der Wagen um, das Leitseil riß und die Pferde stürzten wild davon. In der Nähe der Gemeinde wurden dieselben eingefangen. Es wurde der Gendarmerie Meldung erstattet, doch als diese auf den Schauplatz kamen, waren die Diebe schon verschwunden. Ihre Spur führte nach Djora. Jovanov wurde in Spitalspflege gegeben.

## Bermischte Nachrichten.

**Der Czar in Frankreich.** Die Neuigkeit der Woche ist die Mittheilung der Agence Havas, daß der Czar, der Einladung des Präsidenten Loubet folgend, nach Frankreich kommen, den Schlußmanövern bei Reims und vorher einer Revue des Nordseegegeschwadres von Düinkerken beizuwohnen wird. Pariser Blätter setzen hinzu, der Czar werde sich auch einige Tage in Paris aufhalten. Die Nachricht ruft in Frankreich nicht nur die größte Befriedigung, sondern einen wahren Enthusiasmus hervor, in welchen bloß die monarchistischen Blätter nicht einstimmen. Die französische Begeisterung ist ganz begreiflich, da man den Besuch des Kaisers Nikolas II. als ein neues sichtbares Zeichen der Festigkeit des russisch-französischen Bündnisses betrachtet. Sie dürfte dadurch nicht gemindert werden, daß jetzt auch die schon längst angekündigte, später bestrittene Begegnung des Czars mit Kaiser Wilhelm II. stattfinden wird. Als Ort derselben gibt man neuestens Kiel an, das der Czar auf der Reise nach Fredensborg berühren soll, während bisher immer von Danzig die Rede war. Jedenfalls ist an dem Zusammentreffen des Czars mit dem deutschen Kaiser nicht mehr zu zweifeln, denn da er den Präsidenten der französischen Republik besucht, kann er eine Begegnung mit Wilhelm II. kaum vermeiden, ohne diesen zu verletzen. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß der Besuch in Danzig oder Kiel dem in Frankreich vorausgehen wird.

**Abgeordneter Ludwig Meßlony †.** Der Reichstags-Abgeordnete des Eszvárer Bezirks Ludwig Meßlony, ist im Alter von 49 Jahren in Suhlweissenburg gestorben. Meßlony ist im Jahre 1852 geboren und stand vorerst im Komitatsdienste. Ende der 70-er Jahre organisirte er die Unabhängigkeitspartei im Zeszerer Komitat und vertritt seit 1881 mit oppositionellem Programm den Bodaffer Bezirk im Reichstage, wo er sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

**Darf ein Gemeindevorstand Mitglied einer politischen Partei sein?** Im Verwaltungsausschusse des Liptauer Komitats wurde von oppositioneller Seite Einspruch dagegen erhoben, daß in die Exekutivcomités der liberalen Partei auch Gemeindevorstände gewählt wurden. Der Minister des Innern, an den sich der Verwaltungsausschuß in einer Eingabe um Aufklärung wandte, hat diese Eingabe folgendermaßen beantwortet: „Im Sinne des am Tage nach Schluß des gegenwärtigen Reichstages ins Leben tretenden § 167 des G. N. XV: 1899 ist den Gemeinde- und Kreisräten der Eintritt in Parteien, Comités oder Vereine, welche sich mit politischen oder Abgeordnetenwahlfragen befassen, nicht verboten; ihre in dieser Eigenschaft entfaltete Thätigkeit darf jedoch mit dem deutlichen Verbote des angeführten Paragraphen nicht in Widerspruch kommen.“

#### Ausbau der Wasserstraßen im Alsöld.

Man berichtet aus Eszengrad: Mittwoch Nachmittags hat hier in Angelenheit des Ausbaues der Wasserstraßen im Alsöld eine Volksversammlung stattgefunden, an welcher etwa 3000 Personen theilnahmen. Den Vorsitz führte Dionys Kázmécsy. Auf Antrag Mathias Horváth's wurde beschlossen, in einer demnächst zu haltenden Volksversammlung ein aus 50 Mitgliedern bestehendes Comité einzusetzen, welches den Beruf haben wird, im Interesse des Ausbaues der Wasserstraßen im ganzen Lande eine Bewegung einzuleiten. Der Abgeordnete Emerich v. Szivák wird ersucht werden, die Bewegung zu unterstützen.

**Gegen die Auswanderung.** Ministerpräsident Kolomon v. Széll machte als Minister des Innern die Behörden auf die Umtriebe der italienischen Schiffahrtsgesellschaften aufmerksam. Insbesondere richtet sich die Warnung gegen die Gesellschaft „La Liguna Americana“, deren Agenturen Alles aufbieten, um die ärmere Bevölkerung Ungarns zur Auswanderung zu bewegen. Die Leute werden in Genua eingeschifft und nach Südbrasilien befördert, zumeist nach São-Paulo, wo sie, um nicht Hungers zu sterben, wie Sklaven zu lächerlich geringen Löhnen in den Kaffeplantagen arbeiten müssen. Der Minister des Innern fordert die Behörden auf, sobald sie von den Umtrieben dieser Gesellschaft Kenntnis erhalten, auf Grund bereits der früher erlassenen Verordnungen im eigenen Wirkungskreise unverzüglich Verfügungen zu treffen.

**Der Krieg in Süd-Afrika.** London, 19. August. Aus Standerton wird gemeldet: Im Swaziland herrschen gegenwärtig sehr unregelmäßige Verhältnisse. Trotz der Neutralitäts-Erklärung der Boers wesentlichen Beistand bei dem Angriffe auf Brennersdorp, das bewaffnete Eingeborene, die Stellungen außerhalb der Stadt, welche eine Kompanie von Steinacker's Reitern inne hatte, stürmen halfen. Brennersdorp wurde von den Boers gänzlich zerstört. Der britische Verlust beträgt 4 Tode und vier Verwundete, während 17 Reiter in die Gefangenschaft der Boers fielen; eine Maschinengewehrpatrone und 15.000 Patronen, sowie die zweitägigen Rationen für 10 Mann mußten im Stich gelassen werden, während alle Wagen und das ganze Vieh des Verteidigers erbeutet wurden. Der Verlust der Boers an Todten und Verwundeten in den drei Angriffen auf die britischen Stellungen muß erheblich gewesen sein. Nach seinem Rückzuge von Brennersdorp übernahm Major Steinacker Nachts ein Boerslager und machte 18 Gefangene hauptsächlich Deutsche und Holländer. Die Verteidigung des ganzen Swazi-Landes war Steinacker's Regiment anvertraut, das aber sehr schwach an Pferden war, welche dem tödtlichen Klima des Landes fast alle unterlagen.

**Das ABC des Dreibundes.** Bekanntlich wurde bei Abschluß des Dreibundes in ernster und humoristischer Weise vielfach daran erinnert, daß die Schöpfer dieser Tripelallianz — Andrassy, Bismarck und Crispi — durch die Reihenfolge ihrer Initialen das „ABC des Dreibundes“ darstellen. Es ist nun bemerkenswerth, daß diese drei Staatsmänner auch streng nach der alphabetischen Ordnung gestorben sind. Zuerst schloß der an Jahren jüngste Andrassy die Augen, ihm folgte Bismarck und zuletzt ist Crispi heimgegangen.

**Eine Schiffskatastrophe.** Dem Dampfer „Sebenico“, welcher von Triest in der regelmäßigen Linie nach Sebenico abging, benegnete drei Meilen vom Seelazareth San Bartolomeo der auf der Probefahrt begriffene, vom Stabilimento Tecnico Triestino neu erbaute, für Rußland bestimmte große Passagier-Dampfer „Mongolia“.

Die „Mongolia“ fuhr mit solcher Gewalt in den Achtertheil des „Sebenico“, daß letzterer unmittelbar darauf sank. Die zwei Passagiere, sowie die zehnköpfige Besatzung des „Sebenico“ wurden gerettet. Ein Kellner und der Koch des Schiffes wurden leicht verletzt. Vom „Sebenico“ ragt nur ein Theil des Vorderdeckes und der Mast aus dem Wasser hervor. Der Dampfer „Sebenico“ ist Eigentum der Rhedefirma Pio Nigri in Sebenico. Der im Jahre 1898 in Lussin Piccolo gebaute Schraubendampfer hatte 297 Tonnen Bruttogewicht, 169 Nettogewicht und 300 indizierte Pferdekräfte.

**Margit-Crème.** Es gibt wenige Damen im Lande, die diese ausgezeichnete Gesichtsalbe des Arader Apothekers Kelemen v. Földes nicht kennen. Natürlich erfreut sich das Margit-Crème unter allen Gesichtverschönerungsmitteln des größten Absatzes, da dieses allgemein beliebte Erzeugniß weder Quecksilber, noch Blei enthält, gänzlich unschädlich ist und alle Unreinlichkeiten der Haut, wie Sommerprossen, Ausschläge etc. schon nach einigen Tagen entfernt und dem Gesichte eine schöne, zarte Farbe verleiht. Großer Tiegel 2 Kr., kleiner 1 Kr. Zu haben beim Erzeuger und in allen Apotheken. (225/a—5.4)

**Das erschossene Gespenst.** In Horgos hatte die Witwe des wohlhabenden Landmannes Franz Márki vor zwei Wochen in der Nacht den Besuch eines weißgekleideten Gespenstes erhalten, das mit hohler Grabestimme der erschrockenen Wittib erklärte, es sei von ihrem verstorbenen Gatten mit dem Auftrage gesandt, 40 Kronen dem Verewigten zu bringen. Die arme Witwe, wohl im Unkenntniß der Werth- und Marktverhältnisse des Jeniseits, gab wortlos die geforderte Summe her und der Geist entfernte sich mit dem Bewußtsein, seinen Auftrag pflichtgetreu erfüllt zu haben. Vor einigen Tagen erschien aber der Geist wieder. Der selbige Márki brauchte abermals Geld, und zwar viel Geld und der Geist sagte der Witwe, wenn sie ihm die verlangten 200—300 Gulden nicht gebe und nicht strengstes Stillschweigen bewahre, werde ihre Seele nie und nimmer Ruhe und Heil finden. Diese Summe sollte der Geist in einigen Tagen erhalten, aber nun erzählte Frau Márki die ganze Geschichte ihrem Bruder Franz Makai, der von nun an jede Nacht vor dem Márki'schen Hause mit einem geladenen Gewehr bewaffnet, dem Geiste lauerte. Unlängst Nacht erschien der Geist, um das versprochene Geld zu übernehmen. Makai rief ihn an und als er keine Antwort erhielt, schoß er die weiße Gestalt nieder. Der Geist stürzte getroffen zusammen. Es war der Nachbar der Witwe Márki, ein Landmann Namens J. Bodó, der am nächsten Tage den erlittenen Verletzungen erlag. Makai wurde verhaftet.

**Gräueltat einer Frau.** Aus Tihany wird der folgende Vorfall gemeldet: Dieser Tage brach im Hause des Landmannes Josef Matyko Feuer aus. Der Brand war durch das vierjährige Söhnchen Matyko's, das mit Zündhölzchen gespielt hatte, verursacht worden. Die Flammen ergriffen alsbald auch das Haus des Nachbarn Peter Nagy, dessen Frau angehts des Brandes, insbesondere als ihr der kleine Josef Matyko zitternd eingestand, daß er das Feuer verursacht habe, von unbändiger Wuth ergriffen wurde. Die eroberte Frau packte mit einem Wuthschrei den Knaben und warf ihn zum Entsetzen der Zuschauer in das Feuer. Das bedauerenswerthe Kind fiel den Flammen zum Opfer, die Leute aber, welche Augenzeugen der haarsträubenden Gräueltat waren, wollten die Missethäterin lynchen. Die Frau flüchtete sich jedoch in die Küche und bewaffnete sich mit einem mächtigen Küchenmesser. In diesem Augenblicke kam die unglückliche Mutter des verbrannten Knaben des Weges. Die wüthende Frau, welche vor wenigen Augenblicken das Kind den Flammen preisgegeben hatte, stürzte sich nun auf die Mutter, mit welcher sie längst in Feindschaft lebte und bohrte ihr das scharfe Küchenmesser in die Brust. Die Frau brach blutüberströmt, lebensgefährlich verwundet zusammen. Die Mörderin wurde von den Gendarmen verhaftet. Das Feuer äscherte fünf Häuser ein. Die Tihanyer Abtei spendete zu Gunsten der Abgebrannten 300 Kronen.

**Eine Millionendefraudation.** Aus Mailand 18. d. M. wird berichtet: Die Polizei verhaftete in Padua den Beamten des Credito Italiano in Mailand, Antonio Schiavenato, der mittelst gefälschter Checks bei verschiedenen Firmen und Banken, darunter auch beim Crédit Lyonnais

in Paris eine Summe von 1.460.000 Franks zum Schaden des italienischen Geldinstituts ein-kassir hatte. Der Verhaftete legte schon beim ersten Verhör ein umfassendes Geständniß ab. Gleichzeitig wurden auch die Mitschuldigen Schiavenato's, seine Geliebte Namens Mira und deren Schwester, zwei auffallend schöne Mädchen, festgenommen. Die beiden Schwestern wollten eben mit einer Handtasche, in der sich 500 Banknoten zu tausend Franks und mehrere gefälschte Checks des Credito Italiano befanden, im Bahnhof in Verona den Wiener Schnellzug besteigen. Die Mädchen behaupteten weinend ihre Unschuld und verantworten sich dahin, sie hätten nichts von dem Inhalt der Handtasche gewußt, die ihnen Schiavenato zur Aufbewahrung übergeben hatte.

**\* Photographische Apparate für Dilettanten.** Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma **M. Woll**, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird. (41/a—x.5)

Wir machen unsere geehrten Leser auf das Inserat der Uhrenfabrik und Exporthaus **Janus Korab** in Brüx (Böhmen) aufmerksam und empfehlen den Bezug der von der genannten Firma hergestellten Waaren, deren Güte sowohl durch goldene und silberne Ausstellungsmedaillen als auch durch Verleihung des kaiserlichen Adlers unabweislich dargethan ist. Die Firma, welche sowohl im In- wie auch im Auslande ein wohlverdientes Renommée genießt, verschickt nur echte vom k. k. Münzamt punzirt Gold- und Silberuhren und garantiert christlich für den Feingehalt des Goldes und des Silbers, sowie auch für richtigen und verlässlichen Gang. Reich illustrierte Preis-Liste liegt neben auf Verlangen gratis und franko v. sandt. (Siehe Inserat.)

**Die beste Wäsche der Welt.** Nur der Fachmann ist im Stande, die vielen und verschiedenartigsten im Handel vorkommenden chemischen Produkte auf ihre Güte zu prüfen, während das große Publikum, um gut bedient zu werden, ausschließlich auf das Renommée der betreffenden Fabriken angewiesen ist. Um in dieser Sache ganz sicher zu sein und im Interesse unserer Leser empfehlen wir die von der k. k. priv. chemischen Produktfabrik St. Fernolent in Wien, seit 67 Jahren in aller Herren Länder bestens eingeführten Fabrikate und nennt man besonders deren Haupterzeugniß: die Schuwäsche „Die beste der Welt“. Diese Schuwäsche, aus den besten chemischen Bestandtheilen erzeugt, wurde bei vielen Ausstellungen mit ersten Auszeichnungen prämiert und hat den großen Vortheil, dem Schuwäsche einen schönen, tresschwarzen Glanz zu verleihen und das Leder dauerhaft zu erhalten. Von gleich vorzüglicher Qualität ist die Fernolent-Naturleder-Crème für liches Schuwäsche, und achte man bei Einfäufe auf den Namen St. Fernolent und die betreffenden Schutzmarken.



Bestes Mischwasser zum Wein.

Wohlschmeckendes Tafelwasser.

Als schleimlösendes Heilgetränk bei

allen katarrhalischen Affektionen.

Aerztlich empfohlen! Von bester Wirkung!

(196—3017)

Handels- und Marktbericht.

Gr.-Beckereker, 28. August 1901.  
(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester Kr. 7.20 per 50 Kilogramm, mittl. Kr. 6.80. Gerste beste Kr. 5.—, Hafer Kr. 6.10, Kukuruz in Kern Kr. 6.40 pr. 50 Kilogramm. Kukuruz in Kolben 200 Kilo Kr. 0.—. Raps Kr. 11.50, Seintohl Kr. 2.80, Erdäpfel Kr. 3.—.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Gr.-Beckereker k. u. Matrifel-ante haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Geboren: Karl Molnár, r.-l., Zimmermann, mit Katharina Bali, r.-l. — Georg Ferdinand, r.-l., Landmann, mit Barbara Schubert, r.-l. — Stefan Schubert, r.-l., Landmann, mit Katharina Bier, r.-l. — Mathias Wáthé, r.-l., Tagelöhner, mit Witwe Rosalia Gorbák, geb. Vera. — Moses Scherer, isr., Baumeister, mit Rosalia Neumann, isr.

Gestorben: Arnold Szabó, r.-l., Defonomie-Beamter, ein Mädchen. — Emil Moschoring, gr.-or. Tagelöhner.

löhner, ein Mädchen. — Dusan Gunkity, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Alexander Barczius v.-l., Tischler, ein Knabe. — Stefan Lajpai v.-l., Landmann, ein Mädchen. — Andreas Matat, v.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Sebastian Erdeljan, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Szvetozar Stanul, gr.-or., Kürschner, ein Mädchen. — Stefan Gibauer, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Paul Nacsa, v.-l., Bremser, ein Mädchen. — Michael Veszánky, evang., Schuster, ein Knabe. — Martin Stejsokol, evang., Tagelöhner, ein Knabe. — Michael Szabolyk, v.-l., Schneider, ein Knabe. — Franz Spaur, v.-l., Glaser, ein Mädchen. — Stefan Redity, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Georg Budai, v.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Ivan Rabovancsev, gr.-or., Tagelöhner ein Mädchen.

**Verstorbene:** Bulofava Kingya, gr.-or., 5 Mon., Lebensschwäche. — Anna Zamecz, geb. Puriz, v.-l., 62 Jahre, Lungenbrand. — Emil Dobrestu-Karmacsof, gr.-or., 28 Jahre, Schiffheizer, Bauchtyphus. — Helene Kovács, v.-l., 3 Monate, Lebensschwäche. — Karl Weidl, v.-l., 53 Jahre, Bierbrauer, Entkräftung. — Alexander Grafnel, v.-l., Kaufmann, 47 Jahre, Gebirgsweidung. — Elisabeth Vénard, v.-l., 4 Tage, Lebensschwäche. — Witwe Eva Orgon, geb. Beréb, evang., 76 Jahre, Altersschwäche. — Witwe Katharina Unterreiner, geb. Mersdorf, v.-l., 77 Jahre, Altersschwäche. — Dzen Gloszanfki, gr.-or., 7 Monate, Gebärmatarb. — Emil Popov, gr.-or., Pantoffelmacher, 25 Jahre, Lungenwindstich. — Loubomir Martinov, gr.-or., Landmann, 53 Jahre, Leberentzündung. — Elisabeth Eifela Pillingner, v.-l., 8 Jahre, Veinfuß. — Theresia Ehrmann, geb. Prokfi, v.-l., 36 Jahre, Lungenblutung. — Anton Baló, v.-l., 19 Monate, Krämpfe. — Franz Nikolet v.-l., 1 Monat, Gebärmatarb. — Georg Milorebov, gr.-or., Tagelöhner, 27 J., Lungenwindstich.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beeskereker Leichenvereines“ sind gestorben:

- Nr. 49. Katharina Unterreiner.
- Nr. 50. Eva Barna.
- Nr. 51. Peter Fuhu.

**Groß-Beeskereker Krankenunterstützungs-Verein.**

Krankengeld wurde in der 33. Woche für 10 Mitglieder 67 Kr. 16 Hfl. ausbezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: **Nudolf Mayer.**  
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

Gingefendet. \*)

**Modernste Seiden-**

stoffe, meter- und Robenweise, zu billigsten Engros-Preisen. Stets das Neueste in weiß, schwarz und farbig jeder Art. An Private porto- und zollfreier Versandt. Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Seidenstoff-Fabrik-Union**

**Adol Grieder & Cie, Zürich (Schweiz).**

Kgl. Hoflieferanten. (3 38.34)



**Einjährig-Freiwillige**

aller Waffengattungen werden solidest, bestens u. billigst ausgerüstet

In der „Ersten Südungarischen Uniformirungs-Anstalt“  
**Kolarits Nándor in Temesvár.**

Spezial-Preisourante gratis und franco.

278-2.2

\*) Für die unter dieser Andrit erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Das beste und zuträglichste  
**Erfrischungs-Getränk.**  
welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äusserst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reinstor alkalischer  
**SAUERBRUNN**

Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

297a-15.2

Sehr praktisch auf Reisen.  
Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.  
Sanitätsbehördlich geprüft.  
Attest Wien, 3. Juli, 1900.

**Sarg's Kalodent**

unentbehrliche  
**ZAHN-CRÉME.**

Ein gutes Zahnputzmittel darf keine grobkörnigen Bestandtheile enthalten, die zwischen den Zähnen kartschen und das Email zerkratzen, was bei vielen Zahnputzmitteln der Fall ist. Zur rationellen Pflege der Zähne hat sich das seit Jahren mit grossem Erfolge eingeführte Kalodent bestens bewährt, welches die Zähne, (ohne jede Schädigung) rein, weiss und gesund erhält. (8-40.31)

**Inserate.**

**MÖBEL-HANDLUNG.**

Um allen Irreführungen auszuweichen, erlaube ich mir anzuzeigen, dass ich meine reich assortirte

**MÖBELHANDLUNG,**

ebenso eine neue

**LEICHENBESTATTUNGS-ANSTALT**

im Gebäude des Spar- und Vorschussvereines, Hunyadi-(Haupt)-Gasse neu eröffnet habe. Mein Möbellager umfasst alle in dieses Fach **schlagenden**, in allen **Stylarten** zur Verfügung stehenden **Artikel**. Auch **übernehme** ich in **solidester Ausführung** und **billigsten Preisen** alle in das **Tapezirerfach einschlagenden Arbeiten**. Meine **Leichenbestattungs-Anstalt** ist in der Lage die **einfachsten** und **elegantesten Bestellungen** zu übernehmen und **stets alle auszuführen**. Indem ich dies zur gefälligen Kenntnissnahme mittheile, erbitte ich mir das Wohlwollen, mit dem mich ein verehrliches Publikum bisher ausgezeichnet, auch für die Zukunft.  
Nagybeeskerek, im August 1901.

**HEINRICH KEKS.**

308-6.1

**Keil-Lack**

vorzüglicher Anstrich für weiche Fussböden.

- Keil's weisse Glasur für Waschtische 45 fr.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,
- Keil's Bodenwische 45 fr.,
- Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätzig bei:

**Ró'sa Ignatz in Gr.-Beeskerek.**

306-8.1

Wir beehren uns den geehrten Damen von **Nagybeeskerek** und Umgebung anzuzeigen, dass wir die

**Vertretung für unsere Erzeugnisse,**

sowohl fertige **Mieder** als auch **Mieder** nach Mass,

an Frau

**Helene Kürschner in Nagybeeskerek**

übertragen haben, welche sowohl Bestellungen entgegennehmen, als auch die Lieferungen zu **Original-Preisen und franco** besorgen wird.

Hochachtungsvoll

**M<sup>me</sup> Lebowitsch & Comp.,** Mieder-Specialitäten-Erzeugung, Budapest, IV., Váci-utca 36, Erzherzogin Clotild-Palais.

285-6.4

Millenniums-Ausstellung 1896: Grosse Millenniums-Medaille.

## STAHEL & LENNER Budapest.

Trieur-Fabrik und Perforir-Anstalt.  
V. Bezirk, Katona József-utca 8, nächst dem kön. ung. Westbahnhofe.



Empfehlen ihre nachstehenden Febricate in bester Qualität:

**Trieure** zum Reinigen des Weizens, des Hafers oder Kornes von Wicken und Raden.  
**Trieure** zum Ausscheiden des Hafers oder der Gerste und der anderen Sämereien aus dem Weizen.  
**Linse-Reinigungs- und Sortir-Trieure** zum Ausscheiden der Gerste und Sortirung der Linsen.  
**Sortir-Cylinder.** 239—10.8  
**Patent-Trieure und Sortirmaschinen** zur Reinigung und Sortirung jeder Getreidegattung. — Gutjahr & Müller oder Mayer-Trieure werden bei Einsendung derselben nach diesem patentirten System zu den billigsten Preisen umgeändert.  
**Mühlen-Trieur-Cylinder. Ueberzüge**

**Gelochte und geschlitzte Bleche** für alle gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecke in den verschiedensten Blechgattungen.

Preiscourante und Musterbücher auf Verlangen gratis und franco.

## Berger's medicinische THEER-SEIFE

durch medic. Kapazitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

### Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

### Unreinheiten des Teints

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

### Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Brochüre.  
In Cartons à 3 Stück fl. 1, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen **Berger'schen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**; **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.);

### Berger's Petrosulfseife

gegen Gesichtsröthe, Kupferrose, Ausschläge und Hautjucken.

### Berger's Schwefelmilchseife

gegen Mitesser und Gesichtsunreinheiten. **Sommersprossen**seife sehr wirksam; **Berger's Taninseife** gegen Schweißfüsse und gegen Ausfallen der Haare.

### Berger's Zahnpasta in Tuben

Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher, Preis 30 kr., bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen **Berger'schen Seifen** verweisen wir auf die Brochüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt. **Fabrik und Hauptversand:** En gros G. HELL & Comp., TROPPAU. — WIEN, I. Sternengasse 8. **Prämirt** mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Zu haben in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns

141—12 12

## Ein Lehrjunge

aus besserem Hause mit gehöriger Schulbildung wird in einem grösseren Gemischtwaaren-Geschäfte aufgenommen.

Näheres bei

**Stefan Probst**

In Tor.-Szécsány. (310—2.1)

## Annonzen

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.

## Rundmachung.

Die Gemeinde Ernestháza verpachtet das ihr Eigenthum bildende **Ernestházaer große Einkehr-Gasthaus**

auf 3 Jahre, d. i. vom 1. Jänner 1902 bis 31. Dezember 1904, in der am 8. September 1901, Vormittags 10 Uhr, im Gemeindehause stattfindenden öffentlichen Licitation, wozu Pachtlustige hiemit eingeladen werden.

Die Licitations-Bedingnisse können täglich während den Amtsstunden in der Notariatskanzlei eingesehen werden.

Ernestháza, am 21. August 1901.

(309—2.1) Die Gemeinde-Vorsteherung.

## FR. PAUL PLEITZ

Buch- und Steindruckerei

Gr.-Beeskerek

empfehlte sich zur prompten Anfertigung aller

**DRUCKSORTEN**

in geschmackvollster Ausführung.

**Trauben,**  
 feinste Sorten,  
 1 Kilogramm 25 Kreuzer,  
 bei  
**Dr. Ludwig Brägger,**  
 Herrn-Gasse.  
 (303-x.2)

**Bücher,**  
 technische und Romane,  
 Zeichnenrequisiten, Nivelir- und  
 andere Instrumente werden billig  
 verkauft Mátyás király-utca 66l.  
 (302-3.2)

Eine  
**Rotarka**  
 Länge 16 Klafter, in gutem Zustande, ist  
 billigst zu verkaufen, eventuell zu vermieten.  
 Näheres beim Eigentümer  
**Milan Gligorovits,**  
 Katalinfalva.  
 307-1.1

In der Herrn-Gasse  
 sub Nr. 267 ist eine  
**Wohnung,**  
 bestehend aus 3 Zimmern,  
 Küche, Speis, Holzschuppen  
 und Keller per sofort  
 zu vermieten.  
 Näheres in der Adminis-  
 tration dieses Blattes und  
 im Hause dortselbst.  
 295-x.3

**Tuch- und Schafwollwaren**  
 zu Original-Fabrikpreisen kaufen Sie nur bei  
**J. Theumann, Brunn, Rathaus-**  
**Gasse 12/o.**  
 Große Auswahl der allerneuesten und modernsten in-  
 und ausländischen Fabrikate. Permanentes Lager von  
 schwarzer Waare, desgleichen von Uniformstoffen für  
 Beamten, Veteranen, Feuerwehr- und andere Vereine  
 auf Livrésen etc. etc. (193-20.18)  
**Muster gratis und franco.**

**Rundmachung.**  
 In der Gemeinde Istvánföld wird das  
 große Gasthaus und eine zweigängige  
 Molkemühle auf drei aufeinander folgende Jahre  
 am 1. September 1901, Vormittags 9 Uhr,  
 im Lizitationswege verpachtet.  
 Die näheren Bedingungen können bei dem  
 Gemeinde-Vorstand eingeholt werden.  
 Istvánföld, am 6. August 1901.  
 294-3.3 Die Istvánföld Pachtgesellschaft.

**Wäscherei-Maschinenfabrik**  
**Krauss & Comp.**  
 Wien,  
 XVIII, Währinger Gürtel 63.  
 Größte und älteste Fabrik dieser  
 Branche in Oesterreich-Ungarn,  
 übernimmt Einrichtung kompletter  
 Wäscherei-Anlagen und liefert in  
 garantiert solider Ausführung:

**Dampf-Wasch-**  
**maschinen,**  
 anerkannt bestes  
 System, für Hand-  
 oder Kraftbetrieb,  
 von fl. 28.— bis  
 fl. 2000.—

**Centrifugen**  
 ganz geräuschlos, für  
 Hand- oder Kraftbe-  
 trieb, von fl. 140.—  
 aufwärts.

**Beste Wring-**  
**maschinen,**  
 Wäsche-Aus-  
 winnemaschinen in  
 allen Größen, von  
 fl. 14.— an.

**Wäsche-**  
**rollen**  
 bewährtester  
 Construction  
 fl. 24.— und  
 höher.

**Bügel-**  
**maschinen**  
 von fl. 85.— aufwärts.  
 Ausführliche illustrierte  
 Preislisten über sämt-  
 liche Wäscherei-Maschi-  
 nen, auf Wunsch gratis  
 und franco.  
 (265-20.7)

**Methode Rustin. Selbstunterrichtswerke**  
 zur Vorbereitung auf die Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen,  
 d. Einjährig-Freiw.-Examen, zur Erlernung des Lehrstoffes an  
 Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen  
 etc. etc. Jedes der nachfolgenden 25 Werke bildet ein abgeschlossenes  
 Ganzes und beginnt jedes Werk mit den Anfangsgründen.

Das Pro-Gymnasium. Das Pro-Realgymnasium. Die Realschule. Die  
 Handelsschule. Die höhere Töchterschule. Das Lehrerinnen-Seminar  
 der Einjährig-Freiwillige. Das Fähndrichs-Examen. Der Garnisonver-  
 waltungsbeamte. Der Zahlmeister. Der Intendanturbeamte. Der  
 Probantantenbeamte. Der Postassistent u. Postadjunkt. Der Reichsbank-  
 beamte. Der Eisenbahnbeamte. Der Verwaltungsbeamte. Der Polizei-  
 Bureaubeamte. Der Gerichtsschreiber. Der Gerichtsvollzieher. Der Zoll-  
 u. Steuerbeamte. Der städtische Bureaubeamte. Der Präparand. Der Mittel-  
 schullehrer. Der Militärärzter. Der wissenschaftlich gebildete Mann.

Jedes dieser für sich selbstständigen 25 Werke erscheint in Lieferungen à 90 Bfg., und werden die  
 ersten Lieferungen bereitwillig zur Ansicht versandt. — Diese sehr bedeutenden, von bewährten,  
 tüchtigen Schriftstaplern und Fachmännern verfaßten Selbstunterrichtswerke erzielen erfolgreich den  
 Zweck höherer Lehrentlastung und bereiten in ausgezeichneter, jedermann verständlicher Weise,  
 indem sie genau das für jedes Examen absolut notwendige Wissen bieten, auf Prüfungen aller  
 Art vor. Durch eine das Studium nach jeder Richtung hin erleichternde, denkbar einfache,  
 anschauliche, und dabei doch belebend und erfrischend wirkende Darstellung wird der Studie-  
 rende, von Stunde zu Stunde fortschreitend, zuverlässig in jeder Wissenschaft unterrichtet und  
 erhält für jeden Spezialberuf gebührende, zuverlässige in jeder Wissenschaft unterrichtet und  
 Lehstoff und legen für ihr Verständnis nur eine Elementarbildung voraus. Durch unange-  
 nehme Selbsterziehung der Studierenden durch fortgesetztes Stellen von Aufgaben aller Art,  
 praktische Übungen, häufige Wiederholungen des Gedächtnisses durch Anwesenheit von Examinatoren,  
 welche die Unterfertigung des Gedächtnisses durch Anwesenheit von Examinatoren, sowie woblüber-  
 dacht Unterstützung des Gedächtnisses durch Anwesenheit von Examinatoren, welche die Unterfertigung  
 ungenem erleichtern, vornehmlich aber durch einen unmaßgeblichen, reichlichen Einzelunterricht,  
 wird dem Studierenden ein geistiges positives, logisch klar und leicht verständliches Wissen verliehen.  
 Durch den Einzelunterricht tritt der Verweise in persönlichen Verkehr mit dem Ausführenden Behr-  
 mung und ihm auch die Mittel zur Beseitigung der Mängel so angedeutet, daß er sich stets ein  
 Bild über seine Fortschritte verschaffen und vorhandene Mängel seines Wissens ausfüllen kann.  
 Der Studierende steigt gleichsam Stufenweise von Klasse zu Klasse, so daß er schließlich soweit  
 vorbereitet ist, um alle Prüfungen bei höheren Schulen, vor der Prüfungskommission für Ein-  
 jährig-Freiwillige, bei Wehbrden etc. erfolgreich bestehen zu können.

**A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.**

**Technische Unterrichtsbriefe**  
 für das Selbststudium von O. Karnack.

1. Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern.  
 2. Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. Klein. Meißern.  
 3. Der Tiefbautechniker. Handb. z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern.  
 4. Maschinenkonstrukteur. Handb. z. Ausbildung v. Maschinenkonstruktoren.  
 5. Der Werkmeister. Handb. zur Ausbildung von Werkmeistern.  
 6. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Handb. zur Ausbildung von Monteuren, Vorarbeitern und Maschinisten.  
 7. Elektrotechnische Schule. Jedes dieser 7 Werke ist für sich abgeschlossen und erscheint in Lieferungen à 60 Bfg. Diese sämtlich bekannten u. v. d. Fachpresse vorzüglic. beurteilten Selbstunterrichtswerke ermöglichen es jedem treibenden Techniker, ohne den Besuch einer technischen Hochschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf, sowie nach erfolgtem Studium eine Fachprüfung abzulegen. Wunschhefte sende bereitwillig.

**A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.**  
 24-57.34

**Beste Wichse der Welt!**  
 Wer seine Beschuhung schön, glänzend und dauerhaft  
 erhalten will, kaufe nur  
**Fernolent - Schuhwichse.**  
 für liches Schuhwerk nur  
**Fernolent's Naturleder-Crème.**  
 überall vorrätig.

29-52.34 R. I. priv.  
**Fabrik, gegründet 1832 in Wien.**  
**Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 2l.**  
 Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen **St. Fernolent.**

**Zu verkaufen**  
 sind die Häuser  
 Temesvárer Gasse Nr. 1482,  
 Ecskaer Gasse Nr. 1754,  
 Váralyaer Gasse Nr. 1036  
 unter sehr günstigen Zahlungs- Bedingungen.  
 Eigenthümerin:  
**„Gross-Beckereker Sparkassa“.**  
 (21-x.34)

### Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

### Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestkanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.80.

### MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80. Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 41—x.33

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depots in Groß-Beeskerek: Josef Kellner, Mich. Bentovich, Apotheker.

## Central-Kredit-Genossenschaft

des

Torontaler Komitatos in Gr.-Beeskerek,  
Franz Josefs-Platz (Demkó'sches Haus).

**Zweck der Genossenschaft** ist, die materielle Lage ihrer in Groß-Beeskerek, Csemér, Aradécz, Melencze, Magyar-Szent-Mihály, Jankahid, Klek, Zsigmondfalva, Cseska und Erzsébetfalva wohnhaften Mitglieder zu heben, deren wirtschaftliche und kulturelle Interessen zu fördern, ihre Kreditbedürfnisse in billiger Weise zu befriedigen.

Die Genossenschaft bewilligt ihren Mitgliedern gegen mäßige Zinsen

## Darlehen.

sowohl auf Wechsel oder Schuldscheine ohne grundbücherliche Sicherstellung, als auch gegen grundbücherliche Sicherstellung.

Bei Amortisation-Darlehen wobei 60% des wirklichen Wertes der Liegenschaften belehnt werden, sind für Kapital-Zahlung und Zinsen vorläufig folgende Gebühren zu entrichten: bei einem 10-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 20 halbe Jahre hindurch 7 Kronen 50 Seller, bei einem 15-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 30 halbe Jahre hindurch 5 Kronen 75 Seller und bei einem 20-jährigen Darlehen nach je 100 Kronen 40 halbe Jahre hindurch 5 Kronen.

Die Intabulationen geschehen stempel- und gebührenfrei.

Einlagen werden mit 5 Prozent Zinsen steuerfrei verzinst.

Mitglied kann jede in obgenannten Ortschaften wohnende Person sein, die über ihr Vermögen frei verfügt, und beim Eintritte in die Genossenschaft mindestens einen Antheil im Nominalwerthe von 100 Kronen zeichnet, welche in wöchentlichen Raten von 40 Sellern eingezahlt werden können. Ueber die Aufnahme entscheidet die Direktion. (267—52.6)

Verkehr mit den Parteien an Wochentagen Vormittags von 9—12 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9—11 Uhr.

## Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter. Spezialität: Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentolletten, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll u. portofrei in die Wohnung. (177b—26 10)

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)  
Seidenstoff-Export.

### Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.

103—52.28

### Chocolat

Paris 1900  
Grand Prix

### SUCHARD

Ueberall  
\* käuflich. \*

### Cacao

(50—52.33)

### Jenes'sche Orangenblüthen-Crème.



Vollkommen unschädliche und sicher wirkende Gesicht- und Handsalbe gegen: Sommersprossen, Hautausschläge, Leberflecken, Mitesser und alle Hautflecken. Schützt die Haut gegen Risse, beseitigt die Rötthe des Gesichtes und der Hände. Macht die Haut nach kurzem Gebrauch glatt und zart. Enthält keine Fettstoffe, verleiht somit der Haut keinen Glanz.

Preis eines Tiegels 1 Krone.

Preis einer Schachtel des zugehörigen Orangenblüthen-Puders 1 Krone. Erhältlich bei:

**Jenes Vilmos**

„Szt. János“ Apotheke,

Budapest, II., Széna-tér.

Hauptdepot: Dr. EGGER'S Apotheke zum Reichspalatin  
Budapest, VI., Váci-körút 17.

121—52.26

### Gate Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

**Hanns Konrad**

Uhrenfabrik & Goldwaaren-Exporthaus  
Brüx (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr . . . fl. 3.75

Echt Silber-Rem.-Uhr . . . fl. 5.80

Echte Silberkette . . . . . fl. 1.20

Nickel-Wecker-Uhr . . . . . fl. 1.95

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet besigt gold. u. silb. Ausstellungs-Medaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. (20—48.34)

Illustr. Preiskatalog gratis und franco.